

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in durch die Haupt-Expedition: Büttcherstr. 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“ Neue Gravenstr. Nr. 5, durch die Zweigstelle, Bismarckstr. 114/115, Wollschloßstr. 149, sowie durch alle Auslieferungspunkte. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 2 Pf. — Jahrespreis 1,20 Goldmark. Durch die Post ins Haus 1,40 Goldmark monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post ins Haus 2,06 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlag: **Verlag der Volksmacht** Dresden 2
Fernsprech-Maschine: **Geistliche Ring 1206, Redaktion Ring 3141.**
Postfach-Nr. **Postfach-Nr. Dresden 5832.**

Anzeigenpreis: Je 200 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Samstagsanzeigen, Stellenangebote, Betriebs-, Besuchs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf. Das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Büttcherstr. 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Neue Verschärfung des Kompromisses gegen die Fürsten?

Die Sozialdemokratie zwingt durch Ablehnung eines reaktionären Kompromißparagrafen Luther und das Zentrum zu neuen Verhandlungen.

Der Rechtsausschuß des Reichstags setzte gestern die Beratung des Kompromißvorschlages fort.

Herr Schumann (Dnat.) wünschte, daß mit Rücksicht auf die unbefriedigende Auseinandersetzung in Baden eine Bestimmung getroffen würde, nach der das Gericht auch für diesen Fall zuständig ist. Der Großherzog sei auf einen Aufwertungsanspruch von 2 1/2 Prozent angewiesen, dabei könne es nicht sein Bewenden haben.

Herr Bell (Ztr.) Es sei aber bedenklich, wegen eines Einzelfalles eine besondere Bestimmung in das Gesetz hineinzubringen. Staatssekretär Joel vom Reichsjustizministerium legte dar, daß es einer besonderen Bestimmung gar nicht bedürfte, um dem großherzoglichen Hause das Recht der Anrufung des Reichsgerichts zu geben. Entweder sei sein Vertrag mit dem Lande nicht voll erfüllt, oder es handle sich um einen Aufwertungsanspruch, in jedem Falle könne der Fürst das Gericht anrufen.

Herr Neuhäuser (Komm.) weist darauf hin, daß früher doch mitgeteilt worden sei, das großherzogliche Haus stelle keine Aufwertungsansprüche.

Herr Dr. Rosenfeld (Soz.) wies darauf hin, daß die Deutschnationalen daran Anstoß genommen hätten, daß von unserer Seite für ein einzelnes Land oder gegen einen einzelnen Fürsten eine Sonderbestimmung gefordert werde. In diesem Falle aber seien es gerade die Deutschnationalen, die allerdings zugunsten eines neuen Gesetzes, einer besonderen Regelung, vorkämen.

Herr Schumann zog nunmehr den deutschnationalen Antrag zurück.

Der Ausschuss wendete sich alsdann der Beratung der Frage der Rückwirkung des Kompromißvorschlages zu und zur Besprechung der sozialdemokratischen Anträge, die eine volle Rückwirkung des Kompromißgesetzes zum Zwecke haben.

Herr Dr. Landsberg (Soz.) führte zur Begründung dieser Anträge aus, daß es sich hier um einen Punkt handle, der von geradezu entscheidender Bedeutung sei. Durch den Kompromißantrag könne doch schon zum Ausdruck, daß die bürgerlichen Mittelparteien die Vornahme der Auseinandersetzung mit den Fürsten lediglich unter rein zivilrechtlichen Gesichtspunkten nicht für befriedigend ansehen könnten. Kein Land würde sozial zu bezahlen haben, als nach den früher maßgebenden Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes. Der preussische Finanzminister habe ja gerade hervorgehoben, daß die preussische Regierung sich genötigt gesehen habe, einen Vergleich zu schließen, weil das Reich sie im Stich gelassen habe. Wenn aber unbillig sei, die Frage nach bürgerlichem Recht entscheiden zu lassen, dann sollten sie unserem Antrag auf volle Rückwirkung zustimmen, damit die neuen Bestimmungen des Kompromisses auch wirklich Anwendung fänden. Mindestens müßten sie doch nach dem sozialdemokratischen Ebenbültersantrage den Ländern das Recht geben, eine frühere Auseinandersetzung durch Anrufung des Sondergerichts aufzuheben.

Herr Schumann (Dnat.) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Herr v. Rittshofen (Dem.) erklärt, daß er in der Frage der Rückwirkung den sozialdemokratischen Wünschen Verständnis entgegenbringe. Es sei vor allen Dingen nicht richtig, Fürsten, die nur ihre privatwirtschaftlichen Interessen vertreten, dieselben Rechte zu geben wie den Ländern, welche allgemeine Interessen wahrnehmen. Er stimme also an sich dem sozialdemokratischen Wunsche zu, nachdem er den Kompromißvorschlag unterschrieben habe, könne er nicht für den sozialdemokratischen Antrag stimmen, er würde aber auch nicht für den Kompromißantrag stimmen, sondern sich der Stimme enthalten.

Herr Wandersich (D. Wp.) erklärt, daß seine Freunde dem ganzen Kompromiß nur zugestimmt hätten und weiter zustimmen würden, wenn es in der Frage der Rückwirkung bei dem Kompromißvorschlag bliebe.

Herr Schulte (Ztr.) erklärt, daß nach den sozialdemokratischen Wünschen die Frage der Auseinandersetzung auch da wieder aufgerollt würde, wo schon „Befriedigung“ eingetreten sei.

Herr Rosenfeld (Soz.) trat ihm mit der Frage entgegen, wo denn überhaupt eine solche Befriedigung wirklich eingetreten sei. (Herr Schulte ruft: Zum Beispiel in Württemberg und Sachsen!) Dr. Rosenfeld (fortfahrend): Herr Schulte sollte doch berücksichtigen, daß in Württemberg 467 835 Wähler das Volksbegehren unterschrieben hätten gegen nur 394 135 Wahlberechtigte, die am 7. Dezember 1924 für SPD. und AD. gestimmt hätten. In Sachsen hätten sogar 1 541 066 Wahlberechtigte gegenüber 1242 090 SPD. und AD.-Wähler sich eintragen lassen. Da könne doch wirklich von einer allgemeinen Zufriedenheit mit der bisherigen Regelung der Fürstenausschließung ernstlich nicht gesprochen werden.

Herr Hampe erklärt für die Wirtschaftspartei, daß sie bei Annahme der sozialdemokratischen Anträge das ganze Gesetz ablehnen würde.

Herr Kahl gibt eine Erklärung der Regierung von Lippe-Detmold bekannt, zu der Herr Wandersich (D. Wp.) bemerkt, daß ein Prinz einer Nebenlinie der Lippeischen Fürstentumfamilie beim Reichslandgericht eine Auseinandersetzung herbeiführen könne, auch wenn er bisher ohne Einfluß auf die Auseinandersetzung gewesen wäre.

Herr Rosenfeld zieht daraus den Schluß, daß sich hier eine Lücke zeige, die namentlich auch solchen Fürsten Recht gebe, die bisher Ansprüche nicht mehr hätten geltend machen können.

Herr Neuhäuser (Komm.) meint, daß auch Mitglieder des Hauses Hohenzollern würden neue Ansprüche erheben können, wenn anders...

Ein Vertreter der bayerischen Regierung meint, nur „ebenbürtige“ Fürsten könnten Ansprüche stellen.

Herr Dr. Rosenfeld (Soz.) verlangt Klarheit über die Auswirkung der Bestimmungen, da bei der Zweifelhaftheit und Uebelkeit des Begriffs der Ebenbürtigkeit die Sachlage unüberschaubar sei. Die Reichsregierung müsse die Möglichkeit geben, die Sachlage zu überhauen.

Reichsjustizminister Marx erwidert, daß die Reichsregierung sich zurückhalte, weil es sich nicht um eine Regierungsanfrage, sondern um einen Initiativantrag der Parteien handle. Es sei ganz unmöglich, über die Wirkung dieser Gesetzesbestimmung jetzt völlige Auskunft zu geben, denn es komme in erster Linie auf das Staatsrecht des Landes an. Auch die Frage der Ebenbürtigkeit müsse im einzelnen Falle geprüft und entschieden werden. Das alles wird Sache des Reichs Sondergerichts sein.

Es wird nunmehr zur Abstimmung geschritten. Die sozialdemokratischen Anträge auf Feststellung einer Rückwirkung des Gesetzes werden von allen bürgerlichen gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. Die Kommunisten entschieden sich, wie der Demokrat Rittshofen, der Abstimmung. Sie lehnen alle sozialdemokratischen Verbesserungsvorschläge ab und haben in diesem Falle diejenigen unterstützt, die eine weitgreifende Rückwirkung verhindern wollen.

Deutschnationale Anträge, die das Kompromiß noch verbleibenden mochten erhalten nur die Stimmen der Deutschnationalen und Württemberg. Bei der entscheidenden Abstimmung über den § 2, der nur eine ganz geringe Rückwirkung auszusprechen will, ergibt sich die Ablehnung des Kompromißvorschlages. Er findet nur die Zustimmung der zehn Vertreter der bürgerlichen Mittelparteien, während die zehn Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen mit den Württembergern, also 11 Stimmen, gegen den Antrag abgegeben werden. Damit ist das Kompromiß in einem entscheidenden Punkte gescheitert.

Herr v. Rittshofen (Dem.) und Schulte (Ztr.) beantragen nach Schaffung dieser Lücke die Aussetzung der Verhandlung.

Herr Schumann (Dnat.) erklärt zum allgemeinen Erstaunen für die Deutschnationalen, daß ein Abbruch der Verhandlung nicht notwendig erscheine. Darauf werden die Beratungen auf heute nachmittags 4 Uhr vertagt.

Luther und das Zentrum suchen links Unterstützung.

Die „Germania“ befaßt sich heute mit dem gestrigen Zwischenfall im Rechtsausschuß des Reichstages und erklärt, daß es eine glatte Unmöglichkeit sei, auf der Basis der jetzigen Haltung der Deutschnationalen mit rechts eine Mehrheit zu bilden. Aus diesem Grunde, so schreibt das Blatt weiter, „müßte eben versucht werden, mit der Sozialdemokratie zu einer Verständigung zu kommen.“ Aber über die Haltung der Linken herrscht noch keine Klarheit. Jedes darf man hoffen, daß die schwebenden Verhandlungen mit der preussischen Regierung von Einfluß auf die Entscheidung der Sozialdemokraten sein werden. (D. Red.) Es scheint also nicht unmöglich, eine Mehrheit von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei herzustellen. Das wird das Ziel der Verhandlungen in den nächsten Tagen sein müssen.

Ein eigener Juntribericht meldet uns:

Es stellt sich jetzt heraus, daß auch die preussische Regierung mit den Formulierungen des neuen Fürstenausschließungskompromisses nicht zufrieden ist. Verhandlungen des gestrigen Abends beim Reichskanzler hatten hauptsächlich den Zweck, die Wünsche der preussischen Regierung zu klären, ohne daß aber bereits eine Verständigung erzielt worden wäre. Es verlautet, daß der Reichskanzler heute vormittags nochmals mit dem Ministerpräsidenten Braun und dem preussischen Finanzminister persönlich zu verhandeln gedenkt. Erst wenn diese Verhandlungen abgeschlossen sind, soll eine Klärung über die Mehrheitsverhältnisse herbeigeführt werden.

Das Verhalten der Reichsregierung, vor allem die preussische Regierung als Hauptbeteiligte an der Abfindungsaffäre, zutiefst zu hassen, läßt erkennen, daß man sich in ihren Reihen mit dem Gedanken abgefunden hat, eine Mehrheit für die Verabschiedung des Gesetzes möglichst mit der Sozialdemokratie herzustellen. Es ist völlig undenkbar, daß die Deutschnationalen für ein Gesetz stimmen, dessen Inhalt weit als der letzte Entwurf den Ansprüchen der preussischen Regierung entspricht und damit für die Fürsten nicht besser, sondern schlechter wird. So bleibt der Reichsregierung schließlich nichts anderes übrig, als sich unter den gegebenen Voraussetzungen ihre Mehrheit links zu suchen!

Danach scheint infolge der festen Haltung der Sozialdemokraten im Rechtsausschuß Aussicht zu bestehen, das vom Gen. Löbe aufgestellte Ziel zu verwirklichen: die Teilerfolge des Kompromisses in Gestalt von Entgegenkommen der Mittelparteien zu sichern und auszubauen und von da aus dann den Kampf für die im Volksbegehren angeführte Einsetzung durch den Volks-

entscheid zu vollenden. Der Widerstand eines großen Teils der bürgerlichen Parteien gegen unsere Forderung im Volksentscheid wird nach dem neuen Entgegenkommen auch bei der Deutschen Volkspartei kein prinzipieller mehr sein können. Auch vorläufige Teillösungen aber nimmt die Sozialdemokratie, wie seit gestern auch für die Dümmlsten klar sein dürfte, nur dann an, wenn sie den Weg zum Endziel in der Fürstenfrage nicht verbauen! Die starre Festlegung der deutschnationalen Fürstentrechte erleichtert uns diese Taktik. Der noch heute morgen von der „Schles. Volksztg.“ ausgesprochene Wunsch einer Einigung des Zentrums mit rechts erscheint weder dem Kanzler noch dem führenden Berliner Zentrumsblatt mehr gangbar.

Gegen Preiswucher der Kohlenyndikate.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag mit Anträgen der Sozialdemokratie und der Regerischen Volkspartei auf Wiedereinsetzung der Ausfuhrbestimmungen zum Gele über die Regelung der Kohlenwirtschaft und auf Aushebung der Bestimmungen über die schiedsgerichtliche Erhöhung von Preisen der Lieferung elektrischer Arbeit, Gas und Leitungswasser vom 1. Februar 1919; Herr Kroschig (Soz.) wies in der Begründung der sozialdemokratischen Anträge darauf hin, daß das Gesetz seit seinem Erlass durch die Macht der Syndikate in sein Gegenteil verkehrt sei, es schütze nicht mehr den Verbraucher, sondern nur den Profit der Syndikate durch ein Netz von Preisstellen, mit dem Deutschland überzogen worden ist. Der „Preiswucher“ werde mit energischen Strafen durchzuführen, das Braunkohlenyndikat schreie vor Speerlücken nicht zurück, selbst die Getreidesyndikate würden mit Preisperre bedroht.

Der Ausschuss beschloß nach ausgedehnter Debatte auf Antrag der Sozialdemokraten, die Reichsregierung um eine Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Gele über die Regelung der Kohlenwirtschaft zu ersuchen, und zwar so, daß der § 63 folgenden Wortlaut erhält: „Der Reichskohlenverband sorgt dafür, daß eingetragene Getreidesyndikate und deren Zentralkaufverträge von den auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes bestehenden Kohlenyndikaten zu dem vom Reichskohlenverband festgesetzten Bezieherverkaufspreisen, ohne Verpflichtung zur Einhaltung von Mindestverkaufspreisen, direkt mit Brennstoffen beliefert werden.“

Ferner wurde beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, dem § 60 deselben Gesetzes folgende Fassung zu geben: „Er genehmigt die allgemeinen Lieferungsbedingungen der Syndikate und ihrer Handelsgesellschaften und überwacht deren Einhaltung. Er überwacht auch die besonderen Vorschriften derselben an einzelne Verbrauchergruppen. Er hat hierbei insbesondere darauf zu achten, daß die allgemeinen Lieferungsbedingungen und die besonderen Vorschriften keine Bestimmungen enthalten, die a) dem Wiederverkäufer die Führung bestimmter Marken oder Sorten verbieten oder auferlegen; b) dem Wiederverkäufer den Absatz an bestimmte Wohn- und Wohngruppen untersagen oder begrenzen oder nur unter erschwerenden Bedingungen und Auflagen erlauben; c) dem Wiederverkäufer eine Zustimmungsfrist an den Verbraucher über seine sonstigen Bezüge auferlegen; d) dem Wiederverkäufer für den Absatz Preisvorschriften machen, die vom Reichskohlenverband nicht ausdrücklich genehmigt sind.“ Hierauf vertagte sich der Ausschuss.

Weitere Durchlöcherung des Mieterrechtes.

Der Reichstagsausschuß für das Wohnungs- wesen nahm am Donnerstag einschneidende Entscheidungen des Mieterrechtes an. Künftig soll die Aufhebung des Mietverhältnisses bereits dann zugelassen werden, wenn der Rückstand an Miete den Betrag eines Monats (bisher 2 Monate) übersteigt. Die Erhebung der Klage zur Aufhebung des Mietverhältnisses wird nach den Ausschussbeschlüssen jedoch erst zugelassen, wenn seit der Fälligkeit des Betrages eine Frist von zwei Wochen verstrichen ist. Auch bei vierteljährlicher Zahlung des Mietzinses soll von nun ab zur Erhebung der Klage der Mieter eine Frist von zwei Wochen ausreichen. Die bisherige Befugnis des Mieters, die Aufhebung des Mietverhältnisses nach im Prozeß durch Zahlung abzuwenden, dürfte infolgedessen beschränkt werden, als nur noch innerhalb zwei Wochen die Erhebung der Klage zulässig sein soll.

Geriet will nicht Parteipolitiker bleiben. Im Anschluß an eine längere Unterredung, die am Donnerstag nachmittags der Reichstagspräsident der französischen Kammer, Herr L. de la Motte, mit dem Reichspräsidenten der Reichstagspräsidenten Partei in der Reichstagskammer führte, hat Herr L. de la Motte in Paris dem Reichspräsidenten erklärt, daß Herr L. de la Motte die Partei verlassen gedenkt, da es ihm aus Gesundheitsgründen nicht möglich ist, neben seinem Amt als Reichspräsident die Parteipolitik zu betreiben. Als seinen Nachfolger hat Herr L. de la Motte vorgeschlagen.

Der Landtag legte die Einzelberatung des Wohlfahrtsrats fort. Die Abstimmung über die bei diesem Etat angeführten Titel soll erst am Dienstag, den 27. April, stattfinden.

Abg. Barfels-Krefeld (Komm.) fordert energische Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs.

Abg. Seib (Soz.) betont gegenüber Angriffen des Abg. Lodenborff (Wirtsch. Bsp.), daß die Wohnungsämter auch nach Aufhebung der Zwangsrentenkontrolle mit der Aufgabe der Durchführung der Wohnungskontrolle weiter bestehen würden. Auch der geringe Mieterzuschuß müsse erhalten bleiben.

Nach Beendigung der Beratung des Wohlfahrtsauswahls ging das Haus zur zweiten Beratung des Geschäftsberichts über. — Der Ausschuß schlägt eine Reihe von Sparmaßnahmen vor, fordert ausreichenden Schutz gegen Pflanzeneinfuhr und Kündigung des Handelsabkommens mit Belgien, sowie eine Senkung des Zinssfußes für Darlehen an Pferdezüchtereien und Hengsthaltungs-Bewerkschaften.

An der Erörterung, die sich namentlich um die Wichtigkeit und die Notwendigkeit der Förderung der Pferdezüchtung drehte beteiligten sich die Abg. Noering (Ztr.), Bors (Dnat.), Peters (Soz.), Selmann (D. Sp.), Waghoff de Wente (Dem.) und Mörke (Komm.).

Aus dem Reiche.

Daß ein Landrat politische Agitation treiben? Deutschnationale Landtagsabgeordnete hatten sich in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag darüber beschwert, daß das Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Lok unter seiner Amtsbezeichnung als Landrat einen Vortrag für die Fürstenerntezeitung im „Bütower Anzeiger“ (Hinterpommern) angezettelt habe. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, auch Beamte zu maßregeln, die ihre Amtsbezeichnung ausdrücklich zu parteipolitischen Zwecken benutzen, nachdem es Landräte gemahnt habe, die Scheinbar die Listenauslegung bei dem Volksbegehren nicht gefördert haben. Die Antwort des Preussischen Ministers des Innern besagt, daß Landrat Lok den Vortrag zunächst nicht selbst in der Zeitung angeündigt habe, dies sei durch die Sozialdemokratische Partei geschehen. Landrat Lok habe also, sofern er überhaupt von dieser Anündigung unterrichtet war, lediglich gebuhrt, daß bei der Nennung seines Namens in der Anündigung seines Vortrages — der übrigens nicht in seinem eigenen Kreis gehalten wurde — mitbewahrt wurde. Allgemein pflegen aber, so heißt es in der Antwort dann weiter, ebenso wie es auch sonst entsprechend dem allerbekanntesten Rechte der Beamten auf Benennung mit ihrer Amtsbezeichnung ausnahmslos in der Öffentlichkeit geschieht, alle politischen Parteien und Organisationen bei Anhebungen des Auftritts von Beamten in ihren Veranstaltungen dem Namen regelmäßig die Amtsbezeichnung hinzuzufügen. Eine Ausnutzung der Amtsstellung zu parteipolitischen Zwecken ist darin bisher niemals erblickt worden. Das Staatsministerium denkt daher auch selbstverständlich nicht daran, Beamte, die lediglich ihre Amtsbezeichnung in dieser Weise bei Veröffentlichungen in politischen Angelegenheiten erwähnen oder erwähnen lassen, zu maßregeln, und sieht sich daher auch nicht veranlaßt, das Verhalten des Landrats Lok irgendwie zu beanstanden. Es muß im übrigen noch ausdrücklich bemerkt werden, daß es keine Landräte gemahnt hat, weil die Listenauslegung beim Volksbegehren Scheinbar nicht gefördert“ hätten, sondern daß es lediglich einen Landrat abzuverufen sich genötigt sah, weil er in einer wichtigen Angelegenheit den Gemeindeführern eine grob fahrlässig falsche Rechtsbelehrung und Anweisung erteilt hatte.

Aus der preussischen Verwaltung. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium den Ministerialdirektoren im Preussischen Ministerium des Innern, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Stölzel, mit der kommissarischen Verwaltung des Regierungsbezirks Cassel beauftragt. Der Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau hat inzwischen zu der endgültigen Ernennung des Geheimrats Dr. Stölzel zum Regierungspräsidenten mit 14 Stimmen bei einer Stimmenthaltung sein Einverständnis erklärt. — Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts Eschwege ist der Stadtrat, Genosse Dr. Pöhner-Landsberg, beauftragt worden. — Zu Oberverwaltungsgerichtsräten wurden ernannt Kammergerichtsrat Berndt und Verwaltungsgerichtsdirektor Kärten-Breslau.

Das neue Duellgesetz. Der Reichstag stimmte am Donnerstagabend dem neuen Gesetzentwurf über die Bekämpfung des Zweikampfs zu. Dagegen stimmten die Vertreter von Thüringen und Mecklenburg-Schwerin. Die Vertreter der preussischen Provinzen und das preussische Staatsministerium gaben diesmal einmütig ihre Stimme für die Vorlage ab.

Der der Kommunistischen Partei ist wieder ein Mann über Bord gegangen worden. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Max Dörr ist aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Der Grund für den Ausschluß liegt in Unterstellungen, die der Staatsanwaltschaft bereits gemeldet sind.

Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

34] Was dies sei, das konnte er nicht in einem Briefe sagen, sondern erst dann, wenn es Gott gefalle, sie wieder zusammenzuführen. Dazu konnten viele Beschwerden seiner Unfähigkeit an Adam, Herzog der Dant für seine vaterliche Sorge um ihn und einige Erbschaften Greeba in jüdischen, doch ungeschickten Händen. Das war der Inhalt des einzigen Briefes, der in den vier Jahren nach Stephen Orrs Tode von Michael Samlods kam.

Als diese Zeit hatte Jason in Lague gelebt. Er war von den sechs Brüdern als Hausgenosse aufgenommen worden, als die anderen Schiffsbrüder wieder abgingen. Obwohl seine Beziehung zu Stephen Orr nie bekannt geworden war, sagte man doch, daß ihm dessen Geld zugefallen. Er arbeitete wenig und zeichnete sich durch Trägheit und Liebe zur Freiheit aus. Jason und Lague war kein Zeitvertreib und kein Vergnügen. Er hatte aber auch ein Strohgeschaf, seine Vogelzucht. Von jeder Art der im Insel lebenden Vögel hatte er ein Exemplar gezeichnet. Selbst mußte er sie aus und bewachte sie in der Hütte von Michael Samlods auf.

Diese vier Jahre hatten seine herrliche Gesundheit entzweit. Er war ein viel schmerzlicherer Mann als Stephen Orr, lebte, war voller, kräftiger, energiegeladener. Doch sah der Kopf auf dem Rücken, lang herabwallendes rotes Haar, gelbe weiche Hände, schlaffen Lippen. Sein Gesicht zeigte kräftige Zähne und einen kräftigen Ausdruck. Doch kam die helle männliche Stimme. Sein Lachen schallte zu der Welt. Er trat gesundhaftig ein, ein Redemüde, ein stolzes Gesicht, eine Leberheule, an die Hüften einen Gürtel und hohe Stiefel. Die Hände sah man nicht, und ein wellender Haarschleier fiel über seine kräftige Stirne. Sein Haar war oft zerkratzt und keine hohen Stiefel. Doch wenn auch sein Kleid nicht und sein Gesicht war, es sah ihm doch gut. Mit einem Koffer im Gürtel, einem Netz oder einer Beuteln unter dem Arm, einer Kante und einem Messer in der Hand, ging er, wenn es Abend wurde, mit einem Hund in die Berge. Im Sommer lag er dort bis lange lange Nacht im Schatten der Felsen auf der Erde, sah zu den Sternen auf, schaute auf das Gebirg der Hände, auf den Himmel, bis sein Blick kam und die Berge von keinem Schiffe überflogen. Der Tagesanbruch schickte er hinunter mit den

Die „Monarchen“-Gärtner. Vor einem Jahre etwa ist in Deutschland eine neue Organisation entstanden, deren Namen ebenso hehr ist wie ihr Vorhaben aussichtslos. Diese „Gärtner“ genannte Bund hat sich der Hebung des monarchischen Gedankens gewidmet und ist die Kateride eines höheren Marineoffiziers namens Eichenburg und einer abgewirklichten Exzellenz, die auf den Namen Kroder von Schwarzenfeld hört. In immer geringerer Gemeinschaft mit dem Bunde der Aufrechten der Deutschen Volksgenossenschaft und anderen Organisationszentren der Welt bemüht sich die „Gärtner“, dem verdorren Stamm der Monarchie das grüne Reis einer Hoffnung zu entlocken, oder dieses Wunder hat sich bisher lediglich unter möglichem Ausschluß der Öffentlichkeit abgespielt, so daß die Welt weder mit den Leistungen der „Gärtner“, die eine Propaganda zu betreiben haben, noch der „Gärtner“, deren Witz gleichfalls sich durch die Komik der Erfolglosigkeit auszeichnet, recht zufrieden sein können. Bemerkliche Klagen über die Verstandlosigkeit der deutschen Volkseele gegenüber dem monarchischen Gedanken fließen daher die Spalten der kaiserlichen Propagandablätter und den Papstberath des größten Teils der deutschen Zeitungen, denen die ganze „Gärtner“ (fast einem Meer) zu schmeichelt. Und was auch die „Gärtner“ zur Züchtung monarchischer Gedanken unternommen haben mag, das Klima der Gegenwart ist halt viel zu rau für die ad hoc arten Reime solcher und königstreuer Hoffnungen. Und daher wird sich die „Gärtner“ gar bald auf den Aufbau von rentablen Rohl umstellen müssen.

Wegen Beledigung des preussischen Ministerpräsidenten. Gen. Otto Braun wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte der Verleumdungsdelikt der „Kreuzzeitung“, Fernandes, zu 1200 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Fernandes hatte im Dezember vorigen Jahres in zwei aufeinanderfolgenden Stimmungsbildern den preussischen Ministerpräsidenten Braun (hart kritisiert und dabei belcidigende Ausdrücke gebraucht. Ministerpräsident Braun trat in der Verhandlung als Nebenkläger auf.

Preussische Säug- und Hochschulanfragen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurden folgende Ernennungen vollzogen: Der Regierungspräsident i. e. R. n. Ordnung zum Kurator der Universität Breslau; der Ober-Ingenieur Kasper zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Berlin; der Professor Dr. Kretschmer in Tübingen zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Marburg; der Privatdozent in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. Kütz zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Kiel; der nichtbeamtete außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. Dr. Lipschitz zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät. Ferner wurden ernannt: der Rektor Frieze aus Weiskirchen zum Schulrat in Lössen, Regierungsbezirk Siegen; der bisherige Schulrat Fürstlich in Arnberg zum Regierungs- und Schulrat bei der Regierung in Arnberg der bisherigen Regierungs- und Schulrat Hochheiser in Oppeln zum Ober-Regierungs- und Schulrat bei der dortigen Regierung. Der Studiendirektor i. e. R. Dr. Knauer zum Ober-Studienrat am Staatlichen Gymnasium in Gleiwitz.

Neue Gebührenordnung für die preussischen Hochschulen. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verfaßt haben die neue Gebührenordnung für die preussischen Universitäten, die Staatliche Akademie zu Braunschweig und die Medizinische Akademie in Düsseldorf, sowie die Gebührenordnung für die preussischen technischen Hochschulen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst den Bestimmungen für die Universitäten usw. entnimmt, zahlen die mit großer und kleiner Matrikel eingeschriebenen Studenten bei erstmaliger Einschreibung 25 Reichsmark, bei wiederholter Einschreibung 15 Reichsmark, bei Einschreibung nach Ablauf der fünf 10 Reichsmark mehr. Die mit großer und kleiner Matrikel eingeschriebenen Studenten der evangelischen und katholischen Theologie zahlen eine Studiengebühr von halbjährlich 50 Reichsmark, die Studenten der übrigen Fächer eine Studiengebühr von halbjährlich 60 Reichsmark. Studenten der medizinischen Fakultät, die länger als zehn Semester, und Studierende der anderen Fakultäten, die länger als acht Semester eingeschrieben sind, zahlen die Hälfte der Studiengebühren. Die Hörer zahlen als Aufnahme- und Studiengebühr zusammen halbjährlich 20 Reichsmark. Da Unterrichtsgeld beträgt für die Wochenstunden einer Privatvorlesung 2,50 Reichsmark; für Vorlesungen und Übungen mit besonderem Aufwand ist das Unterrichtsgeld von dem Universitätskurator im Einvernehmen mit der betreffenden Fakultät festzusetzen. Die Prüfungsgebühren sind besonders festgesetzt worden; die Promotionsgebühren betragen 200 Reichsmark, die Gebühr für das medizinische Rigoratum beträgt 300 Reichsmark. Bedürftigen und begabten Studenten kann vom Gebührenausschuß ganzer oder teilweiser Erlaß der Studiengebühren, des Unterrichtsgeldes und des Prüfungsgebühren gewährt werden. Alle früheren Kriegsgelagene und diejenigen früheren Kriegsteilnehmer, die mindestens ein Jahr durch Kriegsdienst verloren haben, zahlen die Hälfte aller Gebühren; jedoch bezieht sich diese Bestimmung nicht auf die Hörergebühren. Die Gesamthöhe und Verteilungsart der Gebühren an den technischen Hochschulen ist im wesentlichen unverändert geblieben. Die Diplom-Prüfungsgebühren betragen für die Diplom-Vorprüfung 40 Reichsmark, für die Diplom-Hauptprüfung 80 Reichsmark. Die Promotionsgebühren betragen 200 Reichsmark.

toten Bügeln am Gürtel, ging ins „Siberian“ und füllte die alte Schenke mit Rauchwolken. Die Leute nannten ihn nur den toten Jason.

Dann und wann machte er im Regierungsdienst, wo Greeba war, einen Besuch. Er tat zwar erst, als habe er sie nicht. Der einzige Briefe zwischen ihnen war der Brief, den sie tauschten. Wenn der Gouverneur seine Arbeit beendet hatte, sah er mit ihm zusammen und sprach, erzählte ihm von seiner Heimat, deren Gesetze, von der Lebensweise seines Volkes, von Jason und Lague, nannte die Berge Sibiriens, den Linnahöberg, gab den Tälern und Schluchten eigene Namen. Und Adam versuchte gerne, wie eng das Band zwischen seiner eigenen Insel und der der großen alten Seelände sei. Am liebsten aber hörte er Jason zu, um sich eine Vorstellung von der Welt zu bilden, in der sein eigener lieber Michael Samlods fern von ihm lebte.

„Ein netter Bürge“, sagte er gelegentlich zu Greeba, „unfähig, voller Todesverachtung, mit großem Wissen vor Lüge und Betrug und mit angeborenen Genügsamkeiten. Stolz, aber nicht so hoch und fein wie unser lieber Samlods, doch hohen, ernsten Sinnes, und von einer Lebensfähigkeit, mit der nicht zu spielen ist.“ Wenn Greeba solches und die noch denkwürdigen Bemerkungen über Michael in Lague hörte, dachte sie, daß sie wohl selbst Jasons gefährliche Lebensfähigkeit am besten kenne.

Aber sie sah sich nichts an. Es war ihr leicht zu merken, und ihre Bemerkungen blieben ungenutzt. Denn sie an ihre Beziehungen zu Jason dachte, erinnerte sie sich immer auch daran, daß sie des Gouverneurs Tochter war und er ein armer, an ihre Lippen verhängener Schiffsjunge sei.

Obgleich Jason nicht arbeitete, war er doch bei Frau Fairbrother beliebt. Gerüchte hatten das Vermögen, das Stephen Orr ihm hinterlassen, vergrößert und aus den zweifelhafte Stand weitgehend gemacht. Mit dem schnellen Verständnis einer Frau für solche Dinge sah sie, wie Jason zu Greeba stand, daß dieser er selbst sich dessen bewußt war. Sie fragte ihn, ihm ihre Hand zu zeigen. Adam schüttelte den Kopf, als er dies hörte. Er hatte nichts gegen Jason, außer daß er nicht gerne arbeitete. Aber der reiß, das galt bei ihm nicht viel. Aber seinen Neben Samlods konnte er nicht verzeihen.

Solange Greeba bei ihrem Vater wohnte, war nicht zu erwarten, daß sie das Samlods' geerbte Vermögen breche. Doch als Michael ihren Jason in die Arme zu treten. Ihre Mutter war immer selbstständig gewesen, und seit sie sich von Adam

Vor mehreren Wochen ist Deutschland bekanntlich auf amerikanische Aufforderungen dem Washingtoner China-Abkommen beigetreten, das die Großmächte, mit Ausnahme Rußlands, 1922 abgeschlossen. Dieser Schritt — über dessen Zweckmäßigkeit man verschiedener Meinung sein kann und zu dem übrigens Deutschland aufgefordert wurde und sich nicht drängte — ist in China so ausgelegt worden, als ob Deutschland nun auch alle von den anderen Mächten in China beanspruchten Vorrechte, wie Pachtgebiete, Einflusssphären, Konzessionen und Sondergerichtsbarkeiten verlangen würde, während die Linie der deutschen Chinapolitik sich in Wirklichkeit nach wie vor von solchen Ansprüchen freihält. Die falsche Auffassung hat unter dem Einfluß sowjetrußischer antideutscher Propaganda (die offenbar als Druck gegen Locarno wirken sollte) zu einer Krise der deutsch-chinesischen Beziehungen geführt und man droht bereits mit der Boykottierung auch deutscher Waren.

Diese Mißverständnisse sind, wie der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ feststellt, vor allem auf die großen Mängel des deutschen Nachrichtendienstes zurückzuführen, der es nicht verstand, rechtzeitig für Aufklärung zu sorgen. Es gibt heute in China nur zwei bedeutungsvolle deutsche Wochenblätter, während früher vier deutsche Tageszeitungen und eine Reihe guter Wochenblätter erschienen, die von der chinesischen Presse eifrig benutzt wurden. Außerdem erschienen eine englische und eine chinesische Zeitschrift unter deutscher Leitung und es wurde dadurch für die Verbreitung deutscher Anschauungen gesorgt.

Heute gelangen aus der deutschen Presse lediglich auf dem Umweg über eine amerikanische Zeitschrift keine acht bis zehn Wochen alle Auszüge ab und zu in die chinesischen Redaktionen. Im übrigen gibt es nur gelegentlich Aufsätze einzelner eingewandelter junger chinesischer Studenten aus Deutschland, die fast immer russischer Propaganda dienen. Besonders mangelhaft und ungenügend ist aber der amtliche deutsche Funkdienst nach China. Die Meldungen werden ungeordnet, wichtige politische Dinge vermengt mit belanglosen Tagesereignissen gegeben, und der chinesische Redakteur weiß mit ihnen nichts anderes anzufangen, als sie in bunter Reihenfolge ohne jede Ordnung oder Bearbeitung abzufragen. So wurde auch die für China von größter Wichtigkeit gegebene Nachricht vom Beitritt Deutschlands zum Washingtoner Abkommen ohne jeden erklärenden Zusatz gegeben. Auch als in China die Erregung über diesen deutschen Schritt immer höhere Wellen schlug, hat man nicht daran gedacht, von deutscher Seite irgend ein Kommentar, das die Dinge hätte richtig stellen können, zu veröffentlichen.

Solche Veräumnisse haben die weitgehendsten Folgen und es zeigt nicht gerade von besonderer Erkenntnis in die Notwendigkeiten der modernen Außenpolitik, die nicht allein mit den Staatsoberhäuptern, sondern mit dem ganzen Volke zu rechnen hat, wenn weder die deutsche Vertretung in Peking, noch das Berliner Auswärtige Amt derartige Mißstände bemerken und beseitigen.

Nationale Minderheitsvertreter in der polnischen Regierungsmehrheit?

Ministerpräsident Strzyński wurde befragt, nach welcher Richtung hin er die Grundlage seines Kabinetts zu erweitern gedenke. Strzyński antwortete: „Nicht nach rechts!“ Der sozialistische „Robotnik“ schreibt, daß für Polen die Sanierung seines kulturellen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens durchaus notwendig sei. „Aber ehe wir zu dieser Aktion schreiten, müssen wir alle die Elemente zusammenschaffen, die diese Sanierung herbeiführen. Und darum ist unserer Ansicht nach es notwendig, in den allerersten Tagen eine gemeinsame Front der Demokratie in Polen herzustellen.“ Das Blatt sagt weiter, daß man in diesen Blod die staatsverhaltenden Elemente der nationalen Minderheiten mit aufnehmen müsse. Dieser Blod würde bei den herannahenden Sejm wählen seine Feuerprobe bestehen. Der neue Sejm müsse ein Parlament der triumphierenden Demokratie sein.

Mussolinis Kolonialkrieg bringt blutige Verluste.

Die „Daily News“ wollen aus Somaliland erfahren haben, daß die Italiener, die kürzlich große Abteilungen Kolonialtruppen nach dort entsandten, mit den Somalis in heftige Kämpfe verwickelt wurden. Die Verluste sollen auf italienischer Seite sehr groß gewesen sein. Angeblich ist auf Grund dieser Zwischenfälle die Küste des Somalilandes von den Italienern blockiert worden, so daß der örtliche Handel vollständig unterbunden ist. Als Ursache der Kämpfe wird der Widerstand der Somalis gegen die Anerkennung der italienischen Herrschaft angegeben.

Baueinführer Raditsch legt seine Gefolgschaft zusammen.

Die am Donnerstag in Belgrad abgehaltene Tagung des Abgeordneten-Klubs der Raditsch-Partei führte zu einem Siege des aus dem Kabinett herausgeworfenen Stephan Raditsch, dem einstimmig ein Vertrauensvotum erteilt wurde. An der Sitzung nahmen nicht teil die zwei der Raditsch-Partei untergeordneten Minister des neuen Kabinetts und ihre Gefolgschaft von 5 Mann.

getrennt, hatte sie sich in der niedrigsten Weise geizig gezeigt. Ihre sechs Söhne litten hauptsächlich darunter und erfuhren nun, daß sie nicht zu ihrem Vorteil mit der Mutter zusammen Partei gegen den Vater genommen. Lague gehörte auf jeden Fall ausschließlich ihr und erst hernach ihren Kindern. Und wenn ihre Söhne einmal etwas mehr als nur Nahrung und Obdach für ihre Arbeit verlangten, erinnerte sie dieselben daran und bedeutete ihnen, zu warten. Sie waren es doch müde, so häufig gebeten zu sein, um schliefen sich, einer um den andern, zu ihrem Vater, mit dem sie so schlecht umgesprungen waren, und bestagten sich, daß er Unrecht an ihnen getan, als er Lague ihrer Mutter übergab. Obwohl Söhne des Gouverneurs, seien sie doch nur Knechte auf ihrer Mutter Stamm. Vom Morgen bis zum Abend mußten sie ohne Lohn arbeiten. Obwohl sie alle Männer seien, war der Meiste sogar vorgerückten Alters, konnte doch keiner heiraten, da keiner das Recht auf einen Pfennig habe. In alledem sei ihres Vaters unkluge Freigebigkeit schuld. Adam konnte ihnen nicht widersprechen und wollte ihnen auch keine Barmittel machen. So tat er denn, was er tun konnte, er ließ seine unkluge Freigebigkeit noch etwas mehr walten und gab ihnen Geld. Nun kamen sie alle sechs, immer und immer wieder, und so oft sie kamen, gingen sie befriedigt fort. Greeba schüttelte den Kopf dazu, denn sie sah, wie ihr Vater noch und noch verarmte. Sie ließ auch einmal eine Bemerkung darüber fallen, doch Adam meinte, daß, wenn es zum äußersten käme, er doch immer noch sein Gehalt habe, und was ihm denn sein Geld nütze, wenn er nicht Gebrauch davon mache?

Das zeitige aber noch andere schimmere Folgen. Lague begann vernachlässigt zu werden. Aber lag in einem Winkel und schlammerte. Thurnan kungerte im „Siberian“ herum und trank. Roth und Stean gingen an, zu spielen, und John anwiderte Bekleid für seine Söhne und ging galant denkwürdigen nach Frau Fairbrother merkte bald, woher der Wind wehte und bestagte sich, daß Adam ihre Söhne verderbe und sie selbst an den Bettelstab bringe.

Achtung! Achtung!
 Versäumen Sie nicht diese Woche, ab Freitag, 23. April, das
Fledermaus-Kino Ohlauer Stadtgr.,
 Ecke Klosterstraße
 zu besuchen. Dort spielt vom 23.-29. April:
Der König der Sensation
Eddie Polo
 in dem gewaltigsten Circusfilm der Welt:
Circus Gray 4., 5. u. 6. Teil.
 Nie dagewesene, fast menschenunmögliche, vorwegene Leistungen dieses be-
 rühmten Künstlers stellen alles bis jetzt Dagewesene in den Schatten. — Die
 Vorführungen der ersten 3 Teile fanden ungeheuren Beifall. Der 4., 5. u. 6. Teil
 ist eine in sich selbst geschlossene Abhandlung. — Ermäßigte Sommerpreise.
 Beginn täglich 4 1/2 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
 Letzte Vorstellung täglich 8 1/2 Uhr.

Konzerthaus

LICHTSPIELE

Gartenstrasse

Täglich 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr
 2 Uraufführungen 2
Maria Theresia und der Pandurenobers
Baron Trenck
 Im gleichen Spielplan
 der Robert Reinert-Meisterfilm: 11501
Dämonische Frauen
 Die vier letzten Minuten eines Liebesromans mit
 Elena Makowska, Rari de Vogt, Fuikenberg usw.

Stadt-Theater.
 Freitag, 8 Uhr: 11422
„Der Aufsteiger“
„Josephslegende“
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
 „Das Lied der Nacht“
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Der Barbier von Sevilla“
 Sonntag, abends 7 Uhr:
 „Tannhäuser“

Wartburg Lichtspiele
 Nur bis Montag!
Pola Negri
 in dem gewaltigsten
 Sittenschlager: 11300
„Lies, das Mädchen der Straße.“
 Ferner: Der Abenteuerfilm
„Radanika, die Königin der Wüste.“
 Sonntag, 3 Uhr: Große Kindervorstellung
„Das Traumboot“ und
 Einakt 2 Uhr. Eintritt 30 Pl.

Lobetheater
 Leßingstr. 8, Tel. 516.6774
 Freitag, abends 8 Uhr:
 „Das letzte Mal“
 Kleine Preise!
„Der frohliche Weinberg“
 Sonnabend, abds. 8 1/2 Uhr:
 „Ein Spiel von Tod und Liebe“
 Montag, abends 8 Uhr:
„Der grüne Kalaba“
Thalia-Theater
 Schwanenstr. 3, Tel. 516.6700
 Freitag, Sonnabend
 abends 8 Uhr:
„Schlaf und Tod“

Musikapparate und -Platten
 kauft man im
Odeon-Musik-Haus Felix Kayser
 am Rathaus 28. Telefon Ohle 5500.
 Platten à 95 Pl., 2.00, 3.50, 5.00 Mk.

Impressen
 1418 auf
modernste Formen
 innerhalb 14 Tagen in
 eigener Fabrik.
M. Tichauer Reussstr. 47

Schauspielhaus.
 Opernstrasse 11403
 Tel. Stephan 37 488.
 Freitag und Sonntag 8 Uhr:
„Der Letzte aus Dingsda“
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
„Der Letzte aus Dingsda“
 Sonntag, abends 8 Uhr:
„Der Letzte aus Dingsda“
 Montag, abends 8 Uhr:
„Der Letzte aus Dingsda“

Maifeier 1926
 empfehlen
 wir allen Maifeier-Komitees
 zu billigsten Preisen
 folgende
6 Kampflieder-Texte:
 1. Die Internationale
 2. Arbeiter-Marseillaise
 3. Wir Männer in der Bluse sind's
 4. Wer schafft das Gold zu Tage
 5. Sozialistenmarsch
 6. Ein Sofa des Volkes
Buchdruckerei
Vollmacht
 Breslau 2, Flursstraße 4-6

Freitag — Sonnabend

Extra billige Konfektion

Kasaks aus Waschmousseline, Voll-Volle und Streifen-
 stoffen durchweg Stück **1.95**
Röcke aus praktischen Strapazierstoffen . . . durchweg Stück **1.95**
Kasaks aus Seidentrikot und Voll-Volle, durchweg Stück
Sportblusen aus guten, gestreiften Zephirstoffen durchweg Stück **2.95**
Frauenröcke dunkel gestreift, extra weit, durchweg Stück
Waschkleider aus glattem und gestreiftem Zephir, Mouseline, Schottenstoffen, durchw. St. **3.95**
Röcke aus reinwollenem Cheviot, marineblau und schwarz durchweg Stück **3.95**
Kleider und Kasaks durch Dekoration und am Lager ange-
 staubt, aus Voll-Volle, Waschmousseline.
 Serie I **1.95** Serie II **3.95** Serie III **5.95**
Damen-Kleider aus reinwollenem Popeline, Cheviot, Gabardine,
 mit kurzen oder langem Arm, in vielen **7.95**
 Farben Stück **15.50, 12.75**
Backfisch-Mäntel aus Noppenstoffen, Covercoat, neuen **5.50**
 Jacquardmustern Stück **13.75, 9.50**
Rips-Mäntel in vielen Farben Stück **34.50** **29.50**
Sport-Kostüme aus praktischen Noppenstoffen, ganz auf **21.50**
 Futter gearbeitet Stück **27.50**
Windjacken aus schwerem, imprägniertem Covercoat, in **12.50**
 allen Größen Stück **14.75**
Gummi-Mäntel bestes Fabrikat, lang gearbeitet, Stück **19.50**
Schulkleider aus glatten und gestreiften Zephirleinen, für **2.95**
 5-14 Jahre für 5 Jahre
 Steigerung 40 Pl.
Schulkleider aus guten Schottenstoffen, mit langem Arm, **3.45**
 für 5-14 Jahre für 5 Jahre
 Steigerung 40 Pl.
Mädchen-Frühjahrsmäntel aus Covercoat u. Noppenstoffen, **5.25**
 für 4-14 Jahre für 4 Jahre
 Steigerung 75 Pl.

Ein weiße Voll-Volle u. Batist-Mädchenkleider durch Dekoration u. am Lager angestaubt, 40-60%, unter Preis.

in der Putz-Abteilung
 Sowelt Vorrat! Sowelt Vorrat!
Einmalige Gelegenheit
 Zirka 300 Stück ungarisierte
Damenhüte
 aus echtem, feinem Liserol, in viel. guten Farben, mittelgroße, schöne Formen . . . Einheitspreis **2.95**
 Bildschöne jugendliche
Trofleurhüte
 Unsere Hauptpreislagen: **3.25, 3.95, 4.50, 5.95, 6.75**

Welt unter regulärem Preis!
 Ein Extraposten braune
Vollrindleder-Sandalen
 mit Doppelsohle, in bester randgenähter Verarbeitung.
 (Größe 19 bis 26 ist ohne Doppelsohle.)
 Größe 19/22 23/26 27/30 31/35 36/42
 Paar **2.95 3.50 4.40 4.95 5.95**



Bücherfreunde
 sollten sich stets der täglichen Neu-
 eingänge billiger Bücher in der
Vollmacht-Buchhandlung, Breslau III
 Neue Graupenstr. 5, erinnern.

Lebensmittel- und Feinstoff-Großhandlung

Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Von ganz besonderem Interesse dürfte mein heutiges Angebot sein:
Speise-Öel
 Ia Tafelöl
 die ca. 125 g 250 g 500 g 2 Pfd.-Flasche
 Mk. 0.40 0.80 1.20 2.30
Auserlesenes Oliven-Öel
 der 1/2 Pfd.-Blechkanister Mk. 1.45
Auslands-Weierei-Butter
 in nur einwandfreier allerbesten Qualität
 per Pfd. Mk. 1.74
Neu hereingelommen!
Jordansmühler Stangen-Käse
Jordansmühler Ziegel-Käse
Jordansmühler Rimmel-Käse
 Alle drei Sorten, reif und wirklich gut, ver-
 kaufe ich zufolge großen Abflusses
 das Pfund mit nur Mk. 0.30
Romabour
 reife, gute Ware, konnte ich auch auf Mk. 0.70
 per Pfund ermäßigen.
Edamer Käse, saftig, hart . . . per Pfd. 0.80
Tilsiter Käse, saftig, hart . . . per Pfd. 1.00
Gouda-Käse, saftig, hart . . . per Pfd. 1.00
Brie-Käse
Vollfett-Käse, solange Vorrat, p. Pfd. anstatt 1.60
 nur **Mk. 1.30**
 die ganze Schachtel 1 Käse von etwa 2 Pfd.
 per Pfd. Mk. 1.20
Schweizer Käse
 großgelocht, mild und saftig, . . . per Pfd. 1.60
Emmentaler Schachtel-Käse, ungeteilt per Pfd. 1.20
Emmentaler Schachtel-Käse, 6teilig per Pfd. 1.30

Stör-Lachs
 ist wieder von ganz frischer und ganz erstklassiger
 Qualität herangelommen
 das Pfund kostet Mk. 1.60
Prima dickrindige Matjes-Feringe
 von ganz gutem Fisch und
 beionderem Wohlgeschmack
 mittelgroß
 1 5 10 20 Stück
 Mk. 0.15 0.70 1.25 2.40
 extra große
 1 5 10 20 Stück
 Mk. 0.25 1.20 2.30 4.50

Holländische Import-Sardellen
 beste Ware, haltbar eingelegt, p. 1/2 Pfd.-Glas 1.25
Prima prima Brabanter Sardellen
 erstklassige Qualität, per 1/2 Pfd.-Glas Mk. 1.80
Würstwaren.
Holsteiner Dauerwurst
 von ganz erstklassiger Qualität, per Pfd. Mk. 1.60
 und Mk. 1.80
Bierwurst in Ia Qualität
 konnte ich zufolge großen Abflusses auf 1.80 Mk.
 per Pfd. herabsetzen.
Aufbacher Leberwurst . . . per Pfd. 1.00
Bendleberwurst . . . per Pfd. 1.20
Deilsch-Leberwurst . . . per Pfd. 1.80
Berliner Mettwurst (Kiehlhase)
 besondere Spezialität . . . per Pfd. 1.40
Brezwurst, täglich frisch . . . per Pfd. 0.90
Brezwurst, Hausmacherart . . . per Pfd. 1.40

Echte Rügenwalder Teewurst
 per Pfund 2.40
Räucherpech, Ia dide Ware,
 frisch aus dem Rauch, per Pfund 1.04
Rindertalg, ganz frische Ware, per Pfd. 0.58
Roskoffett in 500 Gramm-Tafeln, per Pfd. 0.67
Margarine
 per Pfd. 0.60, 0.75 bis 1.00
„Die goldene Welle“ bester Ersatz für ungegalene
 Landbutter per Pfd. 0.68

Simbeerjast
 mit garantiert reiner Raffinade eingekocht, per
 1/2 Liter-Flasche 1.40, 1/2 Liter-Flasche 0.60
Gemüse- und Früchte-Konserven
 sind noch binnerje Sorten reichlich am Lager und
 gebe die vorhandenen Bestände zu den bekannt
 sehr billigen Preisen, solange Vorrat, weiter ab.
Röst-Kaffee
 11494
 Meine anerkannt hochwertigen Mischungen
Ebel-Mischung . . . p. Pfd. 4.00
Karlshaber-Mischung à la Café Pupp, Karlshab.
 p. Pfd. 3.60
Wiener Mischung . . . p. Pfd. 3.20
Schönfelders Spezial-Mischung . . p. Pfd. 2.80

Abteilung Wein.
 Der Verkauf meiner anerkannt best gepflegten
 und relativ sehr billigen
Rosel-, Rhein-, Pfalz-Weine,
weißen und roten Bordeaux-Weine,
Burgunder- und Süd-Weine
 sowie Seit der führenden Seffelseereien
 Deutschlands
 dürfte von allergrößtem Interesse sein.
Verlangen Sie Spezial-Angebot!
Verlauf u. Verkauf sowie Albrechtstr. 56
Postfachkonto: Breslau 9530

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 23. April.

Wie der Breslauer Hauptbahnhof wurde.

In diesem Jahre, am 1. Mai, sind 85 Jahre verflossen, seit im Jahre 1841 die Grundsteinlegung zu unserem heutigen Hauptbahnhof unter großer Feierlichkeit erfolgte...

Der Breslauer Bahnhof in seiner gegenwärtigen Vollendung gewährt einen herrlichen Anblick und ist in seiner Ausgestaltung großartig. Die vorzüglichsten Gebäude derselben sind die beiden Empfangs- und Ankunftsgebäude.

Wie es auf dem Platze des Hauptbahnhofs vor seiner Errichtung ausgesehen hat, darüber berichtet uns Marggraf: Der Platz bildete die östliche Fortsetzung der Gartenstraße von der Reichstraße ab und hieß bis 1862 Angergasse.

Heute brandet um den Hauptbahnhof herum, besonders nach der Garten- und Taldehnstraße zu, ein gewaltiger Verkehr der ständigen zählenden Menschenmengen...

Über was noch nicht ist, kann noch werden und so dürfte in Zukunft vielleicht auch Breslau einen Bahnhof bekommen — der jeden Rekord schlägt.

Nein, Iowas macht Herr Niefenfeld nicht!

Zu dem Artikel des Genossen Dr. Marx über die falschen Behauptungen der „Freien Meinung“ bezüglich des Stadttheaters, schreibt uns Herr Dr. Niefenfeld folgende Berichtigung: „Die Beilage der Volkswacht“ vom 20. 4. 26 bringt einen Artikel mit der Überschrift „Haltlose Behauptungen über das Breslauer Stadttheater“.

Herr Niefenfeld rückt also deutlich von den Behauptungen des Blattes ab, für das er schreibt. Auf welchen „Sachverständigen“ dann die unwahren Behauptungen zurückzuführen sind, bleibt dann allerdings schweigsam, aber es freut uns, daß sich Herr Niefenfeld schämen würde, solchen Schreiß zu verbreiten.

Eine klägliche Versammlung der Fürstenschüler.

Die schwarz-weiß-roten Fürstenschüler hatten ihre Getreuen am Mittwochabend im Schützenklub zusammengetrommelt, um sie gegen die Fürstentragung einzusetzen. Man hatte sich bemüht, Zutritt zum Saal zu erhalten, und so gelang es, mit Hilfe von Tischen den Saal dreiviertel zu füllen.

Herr Geheimrat Helfrich, der seine wissenschaftliche Bedeutungslosigkeit durch schneidige Haltung und das E. A. I. weitmachen suchte, schien durch den Volkssturm der 12 1/2 Millionen gegen den Raubzug der Fürsten recht geknickt.

Für das Breslauer Schauspiel.

Breslau, eine Stadt von 560 000 Einwohnern, hat ein Schauspiel, das, abgesehen von einigen überragenden Sonderleistungen im Niveau einem größeren Provinz-Theater ähnelt. Städte vom Range Breslaus leisten im Allgemeinen sehr viel mehr.

Das Herr Barnag überhaupt wagt, und mit Erfolg wagt, Stücke wie Iwan und Maximilian herauszubringen, beweist sehr viel zugunsten seiner Fähigkeit und Einsicht.

Ein Schauspielerepaar dessen Gage hier 900 Mark im Monat beträgt — er bleibt aber die zwei Ferienmonate ohne Gehalt — bekommt in einer anderen Stadt zwölf Monate lang je 1500 Mark.

Nun, es leiden heutzutage alle Bühnen, alle Unternehmungen, an Geldmangel, und man brauchte sich über diesen Mangel nicht weiter aufzuhalten, wenn nicht in diesem Falle eine traurige Vernachlässigung im Spiele wäre.

Heute, Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, eine wichtige Versammlung sämtlicher Funktionäre der SPD.

Tagesordnung: 1. „Die Bedeutung der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten im Wirtschaftsleben.“ Referent: Genosse Stadtrat Rasch.

Zur Funktionär-Versammlung haben zu erscheinen: die Abteilungsleiter, Distriktsführer, Frauenleiterinnen, Bezirkskassierer, Revisoren und Schriftführer der Distrikte, Betriebsvertrauensleute, Beamtendatenschreiber, Mitglieder der Pressekommission und des Bildungsausschusses, die Stadtverordneten und Stadträte, sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Provinz, Staat und Reich.

drückte seine Enttäuschung darüber aus, daß Zentrum und Demokraten den Rummel für die Fürsten nicht mitmachen. Der Reichliche Freiheitlich wollte seinen üblichen Agitationsstamap, schimpfte passiverweise auf die bürgerliche Presse und wollte wieder einmal die Juden enteignen, so daß Baron von Richthofen mit seiner jüdischen Großmutter schon nervös wurde.

drückte seine Enttäuschung darüber aus, daß Zentrum und Demokraten den Rummel für die Fürsten nicht mitmachen. Der Reichliche Freiheitlich wollte seinen üblichen Agitationsstamap, schimpfte passiverweise auf die bürgerliche Presse und wollte wieder einmal die Juden enteignen, so daß Baron von Richthofen mit seiner jüdischen Großmutter schon nervös wurde.

eigenen Kräften balancierend über Wasser gehalten. Nicht allein: Andere gemeinnützige Theater bezahlen weder Miete, noch Heizung, noch Beleuchtung. Barnag bezahlt an die Besitzer der beiden Häuser 80 000 Mark Miete, an die Stadt außerdem die Kosten für Heizung und Beleuchtung.

Es steigt nun die Frage vor uns auf: Ist es denn so wichtig, daß wir ein gutes Schauspiel haben? Ist es für uns Sozialisten wichtig? Ja, es ist wichtig! Wir sind nicht, wie die Begüterten, in das Monopol der Bildung hineingeboren und hungern nun in unserem härteren Leben nach unserem Anteil an den geistigen Gütern der Zeit, auf die wir ein Recht haben.

Breslau hat für diese Spielzeit zum ersten Male 20 000 Mark hergegeben. Weitere 20 000 Mark hat die Stadt als Versuch gegeben und als Genosse Mark in der Stadtverordnetenversammlung beantragte, man möge die vorläufige Summe von 20 000 Mark nicht zurückfordern oder mitberedern, stieg er auf gereizten Widerstand.

Die Landesbühne hofft für 1926 den Zuschuß, den sie im ganzen empfängt, auf 1 1/2 Millionen, mindestens auf 1 Million, zu erhöhen. Es wäre sehr wünschenswert, daß dann ein nennenswerter Bruchteil dieses Geldes dem Breslauer Schauspiel zuerkannt würde.

Zum Schluß sei zusammenfassend wiederholt: Wir protestieren gegen die unwürdige und unkluge Vernachlässigung des Breslauer Schauspiels. Barnag bringt selbst unter den jetzigen kümmerlichen Verhältnissen Ansätze zu guten Leistungen heraus, und wir wünschen daher nachdrücklich, daß eine angemessene finanzielle Unterstützung der Leistung seiner Mitarbeiter systematisch und zuverlässig alsbald erfolge.

Nachricht der Redaktion: Im Haushaltsauschuß der Stadtverordnetenversammlung sind zur Unterstützung des Schauspiels 60 000 Mark eingeklagt worden. Die weitergehenden Anträge unserer Partei (110 000 Mark) und des Zentrums (90 000 Mark) wurden abgelehnt.

Breslauer Volkshochschule. In dem Lehrgang „Die Kunst der Gegenwart“ wird Kunsthistoriker Bernhard Stephan die durch reiches Bildmaterial unterstützten Vorlesungen über die neuere Baukunst vorlesen.

Jugendweiche der Arbeiterjugend. Sonntag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, findet in der Halle der Monistischen Gemeinde, Grünstraße 14, die Jugendweiche der Sozialistischen Arbeiterjugend statt.

Neue Besitzer zum Arbeitsnachweisamt sind einzusetzen. Die Wahlzeit der Besitzer und Stellvertreter des Verwaltungsausschusses des Arbeitsnachweisamts fällt am 30. Juni d. J. ab.

der Verwaltungsgemeinde nach Berechnung mit den anderen Erziehungsgemeinden auf drei Jahre bestellt. Sie ist dabei an Hochschulen der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeiterbetriebe und Arbeitervereine gebunden. Es werden daher die vorerwähnten wirtschaftlichen Vereinigungen der hierorts vertretbaren Berufsgruppen aufgefordert, bis zum 15. Mai d. J. je 10 Beiführer, je 10 Stellvertreter und ebensolche Ersatzstellvertreter in Vorschlag zu bringen. Unter den Beiführern sollen sich auch Frauen befinden. Die Vorschlägen müssen die nach § 10 des Arbeitsvertragsgesetzes vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, auch ist anzugeben, wieviel Arbeitnehmer zu den einzelnen wirtschaftlichen Vereinigungen zu bringen sind.

Neue Dienstraumverteilung bei der Breslauer Regierung.

Seit Jahren drängt das Finanzministerium wegen Raummangels auf Freimachung der Dienstwohnung des Regierungspräsidenten die mit ihrem Grundriß, der die ganze Westseite und die Hälfte der Nordseite des großen Gebäudes umfaßt, für Büros besonders geeignet ist. Die Regierung hat seit Jahren eine ganze Anzahl Büros außerhalb des Gebäudes. Nachdem die Büros, die im Schloß untergebracht waren, dem städtischen Museum welchen wurden, wurde die Raumnot unerträglich. Die ganze große Schulabteilung mit 53 Personen mußte wegen Raummangels aus der Regierung in das Oberpräsidialgebäude verlegt werden, wodurch dem Regierungspräsidenten die politische Leitung in den sehr wichtigen Schulangelegenheiten sehr erschwert wurde. Seit Jahren suchte daher das Ministerium, um einen kostspieligen Neubau zu vermeiden, die Dienstwohnung herauszubringen und für den Regierungspräsidenten die ihm zühörende Dienstwohnung außerhalb des Gebäudes zu beschaffen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen bot sich jetzt eine günstige Gelegenheit, ein passendes Haus zu einem ungewöhnlich niedrigen Preise zu kaufen. In diesem Hause ist neben zwei anderweit vermieteten größeren Wohnungen und einer dritten kleineren vermieteten Wohnung dem Regierungspräsidenten eine Wohnung zugewiesen worden, die im 1. Stock aus drei Schlafzimmern besteht und im Erdgeschoß einschließlich der Repräsentationsräume fünf Zimmer enthält. Der Regierungspräsident zahlt für diese Wohnung die bestmögliche Miete. Durch den Ankauf erzielt der Staat, neben der Vermeidung eines Neubaus, noch eine besondere Ersparnis dadurch, daß das bisher in einem Privatgeschäftshause für eine sehr hohe Miete untergebrachte Katasteramt in die bisherigen Räume der Schulabteilung im Oberpräsidialgebäude verlegt wird. Aus den gleichen Gründen sind übrigens zur Vermeidung von Neubauten die Regierungspräsidenten in Hannover, Münster, Königsberg und anderen Regierungssitzen aus den Dienstgebäuden herausverlegt und geeignete Gebäude als Dienstwohnung angekauft worden.



Der Gedenkstein für Gustav Scholich

dessen feierliche Enthüllung am 4. April auf dem Komunalfriedhof in Dswik vorgenommen wurde.

* **Druckfehlerberichtigung.** In der Besprechung des „Lokschor“-Konzertes sollte es von der Wirkung der Frauenschöre nicht „mit“ sondern „mit“ heißen.

* **Silberhochzeit** feiert heute unser langjähriger Abonnent, der Schneidermeister St. Strozyl, Bittoriastraße 15, mit seiner Frau. Wir wünschen dem Paare viel Glück.

* **Der Beginn der Volkshochschullehrgänge** ist auf kommenden Montag, den 26. April, festgesetzt. Anmeldungen müssen daher noch bis Ende dieser Woche im Volkshochschulamt, Münzstraße 16, werktäglich 10-3 und 5-8 Uhr, Sonntags 10-12½ Uhr, erledigt werden.

* **Der Verein Breslauer Detaillisten** hält am Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, im Börsensaal, Graupenstraße 15, eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle ein Vortrag des Herrn Handelskammerpräsidenten, Regierungsrat a. D. Delrich, über „Breslauer Gewerbesteuerfragen“. Die Anwesenheit von Mitgliedern der städtischen Behörden ist besonders erwünscht.

* **Fahrplanänderung.** Zur Aufnahme der Uebergangszüge von dem in Breslau um 11.55 Uhr eintreffenden Zuge 350/808 aus Döls verkehrt Zug 700 nach Oberglogau durchweg 11 Minuten später, Breslau Hbf. ab 11.57.

* **Breslauer Volkshöhne.** Zu dem Lichtbildervortrag „Der neue Baustil“, den Dr. Walter Carl Behrendt-Berlin auf Veranlassung des Schlesischen Landesverbandes des Deutschen Werkbundes am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vortragssaal der Vaterländischen Kultur, Matthesstraße, hält, erhalten die Mitglieder eine Ermäßigung von 25% gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei Hoppe.

* **Die Breslauer Herbstmesse** findet in der Zeit vom 5. bis 7. September statt und wird wiederum folgende Warengruppen umfassen: 1. Bekleidung und Bekleidung, 2. Schuhe, Leder und Lederwaren, 3. Haus- und Wirtschaftsbedarf, Glas, Porzellan, 4. Nahrungs- und Genussmittel, 5. Drogen und Chemikalien, 6. Möbel und Möbelzubehör, 7. Büromaschinen und Büro-einrichtungen, 8. Papierwaren, Verpackungsmittel, Klebmasse. In allen Abteilungen werden auch die für den betreffenden Geschäftszweig in Frage kommenden Spezialmaschinen zugelassen.

* **Zeichnkurse an der Gewerbeschule I.** In der städtischen Gewerbeschule I werden für die Schüler der ersten und zweiten Volkshochschulklassen auch in diesem Sommerhalbjahr Zeichnkurse abgehalten, die Freihandzeichnen, Linearzeichnen und Schriftschreiben umfassen, auch den Schülern Gelegenheit bieten sollen, sich für den späteren Beruf zeichnerisch vorzubilden. Anmeldungen werden am 27. und 28. April in der Zeit von 2 bis 4 Uhr im Zimmer 16 der städtischen Gewerbeschule I, Willmannstraße 4/6, entgegengenommen. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 6 Mark

Der zweite Renntag in Grünäiche.

Brünier, Gieseler, Wittig, Weiß, Feja und Schuber sind die Namen der 6 Dauerfahrer, die am Sonntag, den 2. Mai auf der Radrennbahn Grünäiche den Großen und Kleinen Marienpreis bestreiten. Der Verein für Radrennen bringt mit diesem Programm wieder eine hervorragende Zusammenstellung, die die des ersten Renntages bei weitem überbietet. Für die Fliegerrennen sind außer der Breslauer Rennmannschaft einige gute Fahrer der deutschen Mittelklasse engagiert worden. Der Rühener Bauer kommt zum ersten Male in Breslau an den Start. Bauer soll ein sehr harter und schneller Fahrer sein. Die Reichshauptstadt ist durch Kubel, Maier, Krueger, Weber, Ringelberg und den von der Sportarena her bestens bekannten Stolz vertreten. Die Flieger bestreiten ein Hauptfahren, ein Vorgabefahren und ein Entschuldigungsverfahren; für die Amateure ist ein Punktefahren über 4000 Meter vorgesehen.

Ein räudiges Schaf in der Familie.

Der 32 Jahre alte Schlosser Martin Sünzel ist in der Familie das räudige Schaf und seine Gewalttätigkeiten werden besonders auch von seiner Mutter und seinen Brüdern gefürchtet. Zweimal wurde er schon wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch bestraft. Am 10. Juli v. J. wurde er unter dem Verdacht der Erpressung verhaftet. Er hatte fortgesetzt an seine Brüder, die ihm gütwillig kein Geld mehr geben wollten, Drohbriefe geschrieben, in denen er androhte, daß er sie todschlagen werde, oder daß sonst etwas Passieren würde, wenn sie ihm kein Geld zur Verfügung stellen würden. Da sie den gewalttätigen Bruder fürchteten, ließen sie ihm Gelder zukommen, so weit es ihnen möglich war. Im ganzen hat Martin S. etwa 4000 Mark auf diese Art erlangt. Vor dem Großen erweiterten Schöffengericht gab S. zu, daß er die Briefe geschrieben habe, doch habe er es nicht so schlimm gemeint. Daß es ihm aber durchaus zuzutrauen ist, daß er seine Drohungen auch in die Tat umsetzen würde, beweisen die von ihm verübten Gewalttätigkeiten und seine Vorstrafen. Der ärztliche Sachverständige bezeugte ihn als einen Psychopaten, dem aber nicht der § 51 zugubilligen sei. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß eine Erpressung eine der gemeinsten Straftaten sei, die noch um so verwerflicher sind, wenn sie sich gegen die eigenen Brüder richten. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis und 3 Jahre Sperre.

und kann in monatlichen Raten von 1 Mark am ersten Schultage eines jeden Monats entrichtet werden.

* **Otto Reutter im Rundfunk.** Montag abend 8.10 Uhr wird der bekannte Humorist die Hörer des Rundfunks mit seinem köstlichen Humor erfreuen. Die Rundfunkvorträge Otto Reutters decken sich nicht mit dem Lieblich-Repertoire.

* **Niedermaus-Kino.** Wie werden hiermit unsere Leser auf das diesmal außergewöhnlich grandiose Programm des Niedermaus-Kinos, welches mit dem vorweggenannten, tollkühnen Filmbarstiller und Lobling der Breslauer, Eddie Polo, vom 23. bis 29. April läuft. Nachdem vergangene Filmwoche die ersten drei Teile dieses Riesenspielfilms „Circus Gray“ unter ungeheurer Beifall des Publikums gelaufen sind, findet nunmehr die noch spannendere Fortsetzung, 4., 5. und 6. Teil, 18 Teile, nebst einer kurzen Erklärung der ersten drei Teile, statt. Die geachteten Sensationen halten die Zuschauer vom ersten bis letzten Akt in ihrem Mann. (Näheres siehe Anzeiger.)

* **Das Motorrad auf dem Bürgersteig.** Auf der Sedowstraße vor dem Grundstück Nr. 50 wurde die Witwe Anna Lippold aus Neukühtel, Bezirk Dömitz, durch den Motorradfahrer Paul Könte, Claujewitzstraße 26 wohnhaft, auf dem Bürgersteig umgefahren und verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß dem Motorradfahrer beim Umwenden die Steuerung verfaßte und er dadurch auf den Bürgersteig geriet.

* **Selbstmord.** In der Nacht zum Donnerstag hat sich der 29-jährige Sohn des Zigarrenfabrikanten M. von hier in der Wohnung seiner Eltern erschossen. Am Donnerstag früh ist er von seinen Angehörigen, die von der Tat nichts gemerkt haben, auf seinem Zimmer, im Bett liegend, mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden worden. Die Motive sind unbekannt.

Breslauer Produktenbörse.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 22. April 1926 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (für für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladekation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verdienen). Tendenz: Getreide: fest umhülltes, sonst ruhig. — Kartoffeln: ruhig. — Futtermittel: ruhig. — Mehl: ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg) mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	22.	21.	22.	21.
Weizen 74kg*	29,50	29,50	9. Winterweizen	—
Roggen 74kg*	17,80	17,80	Getreidemehl	24, —
Safer, neu	18,50	18,50	Seinfamen neu	89, —
Frangert, neu	19,00	19,00	Safrant	22, —
Winterweizen	19,00	19,00	Mehl, grau neu	125, —

* Getreide: h. m. Effektivgewicht. Feine und feinste Qualität entsprechend höher.

Futtermittel. Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 kg Portall Waggon frei Breslau für ganze Waggonladungen.

22.	20.	22.	20.	
Weizenkleie	11,00-12,00	11,00-12,00	Malzkeime	11,00-12,00
Roggenkleie	11,25-12,25	11,25-12,25	Trodenstängel	9,70-10,20
Reinfutten	21,00-22,00	21,00-22,00	Weizenkleie	—
Rapsfuchsen	15,00-16,00	15,00-16,00	meistens 2/100	—
Palmkernkuch.	13,50-14,50	13,50-14,50	Strohweizen	—
Sehmfuchsen	20,00-21,00	20,00-21,00	meistens 2/100	—
Kosofuchsen	—	—	Palmeren	—
Palmerenrot	12,50-13,50	12,50-13,50	meistens 2/100	—
Reisfuttermehl	—	—	Trodenstängel	18,50-19,50
24%	11,75-12,75	11,75-12,75	Maiz	18,50-19,50
Kartoffelfuffen	16,80-17,80	16,80-17,80	Soyafuchsen	—
Stierfuchsen	13,25-14,25	13,25-14,25	ca. 44%	21,75-22,75

Gerstenkleie 13,00-14,50.
Sonnenblumenkuch (46%) 15,25-16,25.
Baumwollsaatmehl (30%) —
Erbsenfuchsen (60%) 19,75-20,75.

Speise-Kartoffeln (je 50 kg). Weiße 1,80, rote 1,80, gelbe
Fabrik-Kartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,07%.

Amliche Notierung für Mähenerzeugnisse (je 100 kg):

22.	21.	22.	21.	
Weizenmehl*	43,00	44,00	Auszugmehl	49,00
Roggenmehl*	27,50	27,50	—	49,00

* Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Geschäftliches.
Gegen Krankheit, Sichtung und Altern kann man sich schützen, wenn man den in dieser Nummer beigelegten Prospekt beachtet und sich kostenlos von Dr. med. H. Schulte G.m.b.H., Berlin W. 62, eine Probekapsel „Tregalin“ leihen läßt.

Bereinskalender.
Zentral-Krankenkasse der Züchler. Sonntag, den 25. April, Generalversammlung. (Siehe Anzeiger.)
Verband der Fabrikarbeiter, Zahlende Breslau. Sonntag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, findet im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses die Frankensammlung der Schwarzarbeiter um statt. Mitgliedsbücher und Karten sind zur Kontrolle mitzubringen. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet. Die Brandleitung.

Gibt Eure Anzeigen der Volkswacht.

Der farbbige Einsatz

ist modern.

In unserer Herren-Spezial-
abteilung finden Sie die größte
Auswahl in neuen Modellen
mit farbigen Nubuk-Einsätzen
enorm billig.



braun Boxkalf mit
braun Nubuk-Einsatz

Herren schwarz
Schnürschuhe mit rot
u. grau Wild-Einsatz, teilw.
mit Gummifleck 12,50

Herren schwarz
Rindbox - Schnür-
schuhe m. grau Nub.-Eins.
auf Rand genäht 16,50

braun Mastbox-
Schnürschuhe sehr
gute Verarbeitung 16,50

Herren braun Box-
kalf-Schnürschuhe
in sparten Ansführungen mit
farbigen Wildleder-Einsätzen
ferner schwarz Box-
kalf mit grau Nubuk-Ein-
satz, 1a Rahmearbeit 17,50

Braun Segeltuch-
Turuschuhe mit angeg.
Gummisohle
22/20 . . 5.13, 22/22 2,65

Tennis-Schuhe
mit roter Gummisohle
Herren 6,90 Damen 5,90

Klausner

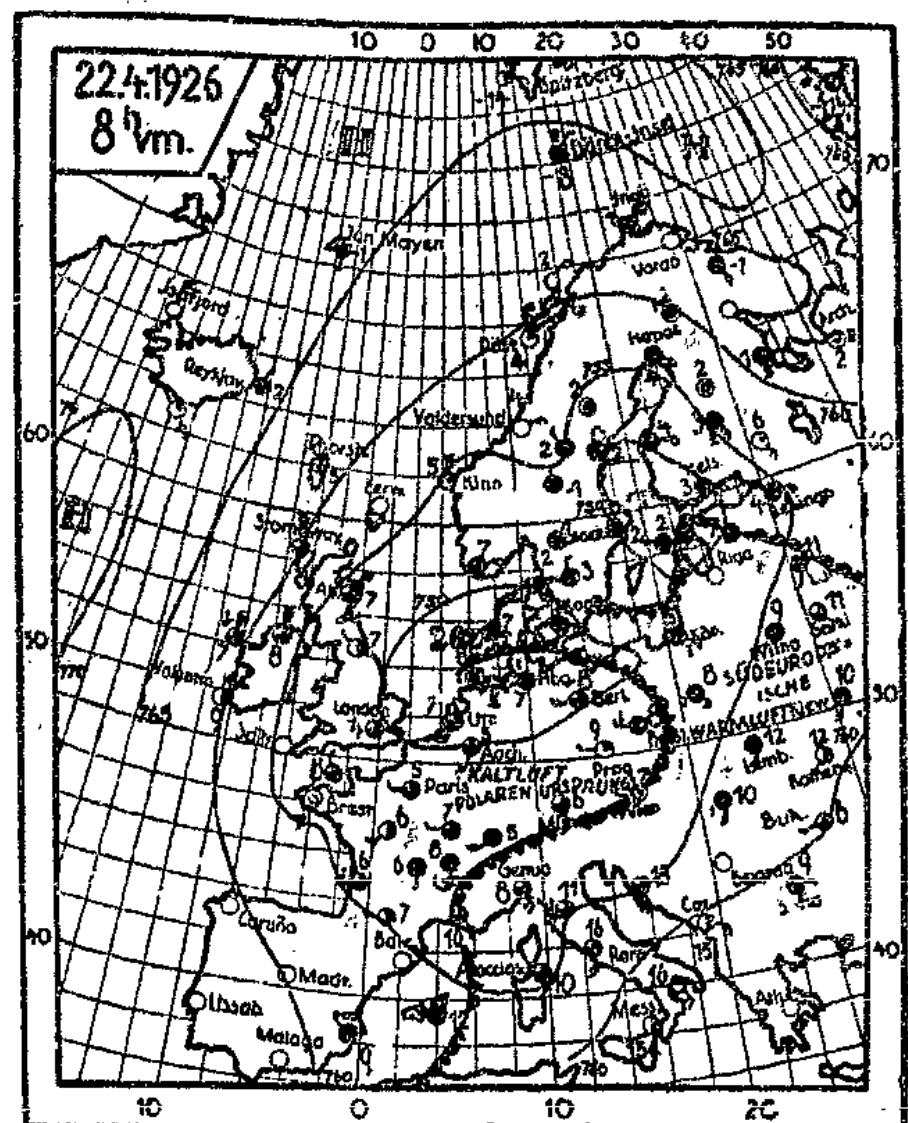
Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl in Schlesien.

Schuh-Flagge
Ring 22, I. Stock
gegenüber dem
Schwäbischer Keller

Hauptgeschäft
Ohlauer Straße 5/6

Arbeiter-Sport.

Arbeiter-Sportkongress und Zentralkommission.
Ueber den Ausgang des Arbeiter-Sportkongresses und das
eigenartige Gebahren der Berliner Roten Fahne bei der
Berichterstattung, darüber haben wir bereits berichtet.



Amlicher Wetterbericht des Meteorologischen
Observatoriums Krietern bei Breslau.

In der polaren Kaltluft, die hinter der Störung 20 A bei
uns eingetroffen war, sind besonders im südlichen Teil unseres
Bezirktes sowie in Obereschlesien Gewitter oder gewitterartige
Regenschauer aufgetreten.

Beste Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Temperatur (heute früh, Max., Min.), Wetter, Wind, Niederschlag, Höhe. Lists weather data for various locations like Krietern, Sänkeoppe, Grünberg, etc.

Sozialdemokratische Partei
Gewerkschaftshaus, Nummer 36

An die Bezirksleiter!
Zur Flugblattverbreitung am 30. April müssen die Lokale,
von denen die Verbreitung ausgeht, spätestens in der
Funktionärversammlung bekanntgegeben werden.

Im Dienste der Menschheit.

Da die Großstadt Breslau sich im Gegensatz zu den meisten
Großstädten Deutschlands und sogar vieler Provinzstädte Schlesiens
noch nicht zu einem neuzeitlich eingerichteten Sommerbadeort
mit Schwimm- und Nichtschwimmer-Bassins, Planschbecken,

Aus dem Kreise Nimpfisch.

Monatsversammlung des J.d.M.
Die hiesige Ortsgruppe des J.d.M. hielt am Freitag im
„Schwarzen Adler“ ihre Monatsversammlung ab. Die Kollegen
waren reiflich erschienen.

Arbeiterjugend.

Beim 1 und 9. Heute abend ist Mittwochsversammlung. Der
wichtigen Tagesordnung halber ist Erscheinen aller Mitglieder
Pflicht. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Wasserstand

Table with columns: Station, Wasserstand, Datum. Lists water levels for various stations on 23. April.

Freie Turnerschaft, 7. Männer- und 4. Turnerinnenabteilung.

Für die Autofahrt nach Zobten ist 5 1/2 Uhr Treffpunkt am
Striegauser Platz. Abfahrt pünktlich 6 Uhr. Kur diejenigen,
welche sich bei den Genossen Böhm und Schrowed gemeldet haben,

Reichszentrale für Heimatdienst.

Die Reichszentrale für Heimatdienst lud durch den Magistrat
und den Herrn Landrat am Sonnabend abend 8 Uhr zu einem
Staatsbürgerlichen Bildungsabend ein. Dr. Wolf-Breslau, Leiter
der Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst,

Wirtschaftlerin, war Lina Habermann, wie gewöhnlich, in bester
Form.

Seine Sozjus Köhner stellte Direktor Albert Heimemann
dar. Auch er ist durch seine Ausdrucksform und sein vollendetes
Spiel bestbekannt. Die erbschaftsgierigen Verwandten: Conrad
Heiberlein, Doktor der Philosophie, dessen Frau Wäschin und
Rechtsanwalt Säurich, wurden durch Werner Jint, Betty Ollter
und Carl Lichtenberger gut gezeichnet.

Freie Turnerschaft, 7. Männer- und 4. Turnerinnenabteilung.

Für die Autofahrt nach Zobten ist 5 1/2 Uhr Treffpunkt am
Striegauser Platz. Abfahrt pünktlich 6 Uhr. Kur diejenigen,
welche sich bei den Genossen Böhm und Schrowed gemeldet haben,

Theatergemeinde Nimpfisch.

Jahrmart in Nimpfisch. Ein dionysischer Schwant
von Walter Harlau. Dionysos, der griechische Gott der Trieb-
kraft, der Lebensfreude, der Gott des Jahrmartens. Weil nun
einer, der im ersten Viertel seines Lebens nichts zu essen, im
zweiten Viertel keine Zeit zum Essen und beim Anfang des
dritten Viertels zu viel zu essen hatte, sein Ideal, eben Dionysos,
nur als Gott des Jahrmartens und der unbändigen Lebensfreude
ansah, so mußte er die früheste seiner Verirrung in Form von
Negerjüngern, nächtlichen Ständens, ägyptischen Königs-
mumien (die natürlich nicht echt sind), Schandensbekehrern,

Bom Jahrmart.

Nimpfisch hielt am Montag, den
12. April, einen Frühjahrsjahrmart ab. Trotz guten Besuches
stand dieser unter dem Zeichen der allgemeinen Weite. Der
größte Teil des Publikums waren Neugierige. Aber sonst war
es ein echter schlesischer Jahrmart. So konnte man Angehörige
des männlichen Geschlechts sehen, den Jackettschlag bedeckt mit
sämtlichen Medaillen und Abzeichen, die ein Jahrmart nur
bieten kann, und dabei wankelten sie so stolz erhobenen Hauptes
durch die Straße (heimlich hätte ich geschrieben: Straße),
als ob der Kaiser von Japan ihr täglicher Umgang wäre.
Achtung! Zum zten Male bekommt man da ins Ohr geschmettert,
daß die prima, prima Mucco-Schubhänder, 24 Stück für 50 deutsche
Reichspfennige so prima wären, daß sie überhaupt nicht über-
troffen werden könnten und... Hierher gelangt, meine Herr-
schaften, diesen Wunderreife können Sie auf der Rolle Ihrer
Schwiegemutter tanzen lassen, das ist das Original, Genes-
tionelle, Wunderbarste, Unvergleichliche, und was weiß ich sonst
noch, dieses Jahrmartens. Auf einen schillernden Professorenschuh
meinerseits mußte ich mich unter dem Angriff: Sie, Sie können
ja doch nichts kaufen, Sie sehen mir gar nicht so aus, dann,
erdrend zurückziehen. Und zwischen das Gedrüll über Schuh-
händer, Wunderreife, Netzwasser, Sonnenbrillen und Wäfflingen,
die Klänge der Karnevalsorgel mit jedem wunderbaren Blech von
der Tante, die ich, wenn ich sie trifft, zücken lasse. Ein
solcher Platzregen machte dem Trübel gegen 7 Uhr ein jähes
Ende. Mer um 10 Uhr über den Platz ging, fand ich so ein-
faches wie sonst, düstere Beleuchtung von dem Schein unserer
„Laternen“, nur über allem schwebte ein verführerischer Duft
von Nahrungsmitteln und Schmuck.

Wenn jeder Leser einen neuen Leser würd,
ist die Auflage untrer Zeitung verdoppelt!

Breslau (Land)-Neumarkt.

Parteigenossen! Parteigenossen!

In den nächsten Tagen erhalten die Ortsgruppen Flugblätter für die Werbeweche vom 1. bis 9. Mai zugeliefert. Es ist dringend notwendig, daß die Vorarbeiten sofort getroffen werden. Der Kampftag der 1. Mai, muß für uns ein Siegestag werden! Dazu ist aber notwendig, daß sich jede Parteigenossin und jeder Genosse seinem Ortsgruppenführer zur Verfügung stellt. Partei nicht erst, bis ihr dazu aufgefordert werdet. Ein jeder muß dazu beitragen, daß das Heer unserer Mitstreiter vergrößert wird! An die Arbeit!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bezirksleitung Breslau (Land)-Neumarkt.
Veranstaltungen in der Woche vom 23. April bis 1. Mai.
Freitag, den 23. April:
Ortsverein Klein-Tschansch: 7 Uhr abends bei Peter in Groß-Tschansch Monatsversammlung.
Sonntag, den 24. April:
Ortsverein Hartleb-Kleitendorf-Kleitern: 8 Uhr abends bei Kramer in Hartleb Monatsversammlung. Spielleute Instrumente mitbringen.
Ortsverein Neutirch: 8 Uhr abends bei Lergowik in Neutirch Appell.
Abteilung III, Süd: Am Dienstag, den 27. April, nachmittags von 4 bis 10 Uhr abends, findet im Brodauer Lichtspielhaus eine Filmvorstellung statt. Zum Vortrag gelangen folgende Filme: Hamburg, Magdeburg und Köln. Sämtliche Ortsvereine der Abteilung Süd haben daran teilzunehmen. Jugendliche haben Zutritt. Eintritt pro Person 50 Pf.
Sonntag, den 1. Mai:
Ortsverein Groß-Masbarn: 6 Uhr abends, bei Schreier Monatsappell.
Sonntag, den 2. Mai:
Ortsverein Kattern: 3 Uhr nachmittags, bei Scholz in Kattern Monatsappell.
Ortsverein Tschansch: 2 Uhr nachmittags bei Scheloste in Schelostek Monatsappell.
Allen Kameraden wird es zur Pflicht gemacht, an den vorgeschriebenen Monatsversammlungen und Appellen teilzunehmen.
Der Bezirksleiter.

Der Volkssentscheid — ein Volksgericht!

12 1/2 Millionen Unterschriften haben bereits das Urteil über die Fürsten gesprochen.

Die große Mehrheit des deutschen Volkes lehnt es ab, daß deutsche Berufstätige „Im Namen des Volkes“ über Milliardenforderungen der Gottesgnadenherrscher **Recht sprechen dürfen!**

Durch Aufklärung aller Bevölkerungsschichten gilt es, den Sieg für den Volkssentscheid vorzubereiten.

Groß-Tschansch. Aus der Partei. Am Freitag, den 23. Mai, abends 7 Uhr, findet bei Peter in Groß-Tschansch die jährliche Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig, deshalb wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Besonders werden die Genossen ersucht, ihre Frauen mitzubringen. Redner ist anwesend. Gäste und Gönner der Partei sind ebenfalls eingeladen.

Samakow-Friedewalde. Sonntag, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung bei Geschwinde. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Carlowitz. Der Brand bei der Meinede-W.G. Der durch das große Schabenfeuer in der Nacht vom Montag zum Dienstag in den Fabrikanlagen der Wassermesserfabrik und Eljenzieherei von H. Meinede in Carlowitz entstandene Schaden wird von der Sachverständigenkommission vorläufig auf eine halbe Million geschätzt. Die Fabrik ist durch Versicherungen gedeckt. Da weiterhin der Verdacht der Brandstiftung besteht, werden die

Nachforschungen der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft eifrig fortgesetzt. Bis jetzt hat man aber noch keine Spur von den beiden verdächtigen Männern, die in der Brandnacht von der Wasserseite her in die Fabrik eindringen, entbrennen können.
Dowik, SWD. Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, findet bei Benich unsere Monatsversammlung statt. Da Genosse H. I. man über das Thema: „Die Marine-Tuffimorde von 1917 und die Admiralsrebellion von 1918“ referieren wird, werden die Genossen hiermit aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen. Ganz besonders wird es den Frauen ans Herz gelegt, sich noch mehr für unsere Versammlungen zu interessieren. Auch sonstige Gäste sind herzlich willkommen.
Neumarkt. Sozialdemokratischer Verein. Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr, im „Gelben Löwen“ statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht von der Bezirkskonferenz, Abrechnung, Besprechung über die Matfeler und Werbeweche. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Frauen wird erwartet.
Neumarkt. Arbeitsinvaliden-Versammlung. Am Sonntag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr, findet im „Gelben Löwen“ die jährliche Mitgliederversammlung statt, in der die Kollegin Majunk (Breslau) sprechen wird. Alle Arbeitsinvaliden und Unfallrentner sind zu dieser wichtigen Sitzung eingeladen.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugsquittung beiliegen. Bezugsquittungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswacht-Verlegern oder Trägern; die Postbesitzer haben die Postquittung beizulegen.
Sprechstunde der Redaktion montags von 12—1 Uhr mittags.
Oberschlesien. Die Behauptungen dieses Breslauer Klatschblattes über den angeblich geplanten Verlauf unserer Hindenburg-Partei und dortige geheimnisvolle Vorgänge sind, nachdem sie prompt in einem Kommunistenblatt abgedruckt wurden, in Nr. 92 unseres ober-schlesischen Parteiblattes bereits zurückgewiesen worden. Der Schreiber des Klatsches kann nicht einmal den Aufbau unserer Parteiorganisation kennen, durch den es überhaupt unmöglich ist, daß Parteibrudereien von örtlichen Instanzen veräußert werden können.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Familien-Anzeigen

Gestern abend 7 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein innig geliebter Gatte, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Onkel und Cousin, der **Vorstellungsmacher Georg Lamperi** im 60. Lebensjahre.
Dies zeigt im tiefsten Schmerze an Breslau, den 22. April 1926
Frankfurter Straße 55
Marie Lamperi geb. Nothe nebst Angehörigen.
Beerdigung: Montag, 26. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des Coseler Friedhofes (Teil Paulus).

Durch tödlichen Unfall wurde aus unserer Mitte unser lieber Sportgenosse **Rudolf Oderbein** im blühenden Alter von 20 Jahren gerissen.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren und ihm nie vergessen.
Die Sportgenossen des B. S. C. „Siegfried“.

Arbeiter Maurer, Zimmerleute!
Empfehle meine bekannte, gute **3 Draht-Leder-Hose** mit und ohne Latz
Eugen Hamburger
Teichstraße 31
2 Minuten vom Hauptbahnhof 11418

Schnürchen, 2-10 Pf.
Lippert, Heintzstr. 16, 10111
Sofort Geld!
Leihhaus Roher
Albrechtstraße 43, I.
Zinse erzieht in der Volkswacht den größten Erfolg!

Billiger Fleisch-Verkauf
Schweinefleisch Pfd. 0.90—1.00
Rindfleisch ohne Knochen 1.00—1.10
Hammelfleisch 0.80—1.00
Lungenfett (deutsches) 0.90
Ausgebr. Schweinefett (deutsches) 1.00
Räucherfleisch 1.20
Ranchfleisch 1.20—1.30
Frische Schweineköpfe 0.50
Ferkelfleisch 1.00—1.10
Knochenfleisch 0.70
Polische 0.80
Leber- und Preßwurst 1/2 Pfd. 0.20
Preßfleisch, Mettwurst und Mortadella 1/2 Pfd. 0.30
H. Aufschnitt 1/2 Pfd. 0.40
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen empfiehlt
Adolf Weiß 11495
Fleischerei und Wurst-Fabrik
BRESLAU, Moltkestr. 13 — Fernsprecher Ring 2669.

Fahrräder
neue und gebrauchte verkauft
billigst, Teilzahlung gest.
Reparaturen prompt, schnell und billig. Umbau v. Rahmen.
Cholet & Gebauer
Reußenohle 22.
Elegante, sauber verarbeitete **Damen-Kostüme**
22—30 Mt. Arbeitslohn.
Anfertigung gut sitzender **Anzüge**
Arbeitsl. m. Futter 28-42 Mt. je nach Qualität des Stoffes und Futters.

Leihweise elegante **Frad- u. Rad-Anzüge** 11474
H. Mohaupt
Karlstraße 1, I. Tel. 9. 1301
früher Albrechtstraße.
Hentscher
Deffauerstraße 3, III.
Druckerei Volkswacht
fertigt moderne Druckfachen
Breslau 2 Klatschstraße 4/6

Beim Einkauf von Möbeln berücksichtigen
Sie bitte auch meine Firma, da ich auch in der schlechtesten Zeit meine Leute vollbeschäftigt habe
Paul Rogoll, Möbelfabrik
Matthiasstraße 59 3690

Empfehlenswerte, billige Lebensmittel
Schallbohnen, junge 1 kg-Doz 0.55
Karotten, geschnitten 1 kg-Doz 0.45
Spinat, dick eingeflocht 1 kg-Doz 0.48
Wofelmas 1 kg-Doz 0.80
Blauwägen 1 kg-Doz 0.65
Grieben mit Kleinfleisch 1 kg-Doz 0.60
Bollreis 1/2 kg 0.22
Brotreis 1/2 kg 0.18
Hafersoden, spezialfrei 1/2 kg 0.28
Knoor's Frucht-Marmelade 1/2 kg 0.40
Hausmacher-Mücheln 1/2 kg 0.30
Weiße Köhnen 1/2 kg 0.20
Bosn. Pfäumen, fleischig 1/2 kg 0.34
Wpfegehoben, weiß 1/2 kg 0.70
Milchpulver 1/2 kg 0.45
Schmelz-Schokolade Tafel 100 g 0.25
Kaug-Schokolade Block 1/2 kg 0.95
Kaffee, garantiert rein 1/2 kg 0.35
Schüringer Pfäumenmasse 1/2 kg 0.45
Schüringer Pfeffer-Marmelade 1/2 kg 0.40
Süßholzwurzel 1/2 kg 1.75
„holma“, Feinst-Margarine, buttergleich
1/2 kg 1.—, 1 Postfoll 9x1/2 kg 8.50 portofrei
Mittler Käse 1/2 kg 0.80
Gouda-Käse 1/2 kg 0.70
Gedürrter Käse 1/2 kg 0.30
Harzer Käse 1/2 kg 0.40
Hollsteiner Käse 1/2 kg 1.70
Hollsteiner Zerkleinerung 1/2 kg 1.30
Heberwurst mit Speckwürfeln 1/2 kg 0.80
Pflaumen, große 1/2 kg 0.30
Speckkandern 1/2 kg 0.70
Butterkate Bund 0.90

+ San Santorini +
fettreicher, stärkender Dessert- u. Krankenwein
1/4 Flasche 2.00 1/2 Flasche 3.20

Stiebler's Röstkaffee
Bevorzugt durch seine Ausgiebigkeit!
Die führenden Qualitätsmarken!
Nr. 4: Hotel-Wählung 1/2 kg 3.60
Nr. 5: Karlsbader Wählung 1/2 kg 3.80
Nr. 6: Karlsbader Edel-Wählung 1/2 kg 4.20
Nr. 7: Wiener Wählung 1/2 kg 4.40
Gute Haushalt-Wählungen 1/2 kg 2.80, 3.00, 3.20
Jubil.-Wählung, im. Alufilter-Doz 1/2 kg Inhalt 4.00

Otto Stiebler
Breslau, Zwingerplatz 5, und 28 Filialen.
Größtes Import- und Versandhaus im Osten Deutschlands.

Benutze die Bankkarte!
Für 50 Pf. wöchentlich
Benutze diese
kannst Du dir geistige Schätze von unermesslichem Wert erwerben!
Selegenheit
Deinen geistigen Horizont zu erweitern!

Glaube nicht, daß Romane lesen überflüssig ist. Du lernst durch sie vieles vom Leben kennen, was Du noch nicht weißt. Glaube ja nicht, daß Du die Welt und Deine Lage schon völlig kennst. Lies z. B. einmal einen Roman von Sinclair! Du wirst aus dem Staunen nicht herauskommen. Lies aber keinen Schund und zur bloßen Unterhaltung. Laß Dich von uns beraten. Für heute empfehlen wir Dir: Die Romane von Zola, Sinclair und Gorki. Wir führen gute Übersetzungen und haben teilweise stark herabgesetzte Preise. Lesenswert ist auch Wilh. Erich Poukerts neuester Roman: **Neuk, oder Die Hungerkinder!** Ein schlesischer Roman vom Lehrerd. Jeder Käufer wird bestens in unserer **Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5**, beraten. Die Bankkarte ist nur für parteipolitisch oder freigeistlich organisierte Breslauer. Für Auswärtige gilt die Bankkarte noch nicht!

Nähmaschinen / Fahrräder
Teillieferungen gestattet.
Größt. Reparaturwerkstatt für alle Arten Nähmaschinen.
Georg Grenlich, Inval. 52, Lahn
und Hammerstr. 20, Werkstatt.

Wahlabzeichen
rote Emailleleiste mit weißem Grund
1. Mai
empfehlen
Druckerei u. Verlag Volkswacht
Karlstraße 1
Breslau

Wohnungen
Leeres Zimmer
von jungem Ehepaar gesucht.
Angebote unter 31. 302 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleine Anzeigen
sind kompl. gesetzl. einsp. Anzeig. v. Verkauft. Kaufgeboten u. nur von Privat. Wort 3 Pfg. fett 4 Pfg. ange.
Leeres Zimmer
junges, helles Zimmer gegen größere Wohnung. 15-20 Pfg. wöchentlich.
Franky, Bergstraße 26, I. verkauft! Franky, Bergstr. 26, I.

Für die Frauen

Telephonistinnen.

Durch unsere Hände geht ein Teil des Lebens, ein Pulsschlag eurer Städte, eures Schicksals in Sorgen und Geschäften, Glück und Schmerz. Denn wie ein Mosaik aus Millionen von bunten Steinchen sich zusammenfügt, so baut sich euer Schicksal und Erleben aus Millionen bunter Worte auf.

Hoch über euren Dächern schwankt ein Netzwerk metallener Drähte, Kabelschlangen kriechen durchs Erdreich eurer Straßen kreuz und quer, Drin lauft der Strom, der eure bunten Worte, den Pulsschlag eurer Städte, eures Wirkens, von Land zu Land, von Mensch zu Menschen trägt.

Er ist die Kraft. Wir geben ihm die Seele, denn stumm und hilflos blieb er ohne uns. Erst unsre Hände stellen den Kontakt her, beleben Klänge, Drähte und Membranen und frei und zielbewusst kreist der Strom. Wir aber dienen und des Lebens Barmherzigkeit, von uns vermittelt, wird uns Pflicht und Brot.

Die Dorfhexe.

Noch heute steht mir das seltsam märchenhafte Bild lebendig vor Augen: das windstiefle, gebuckte Häuschen am Walde, über das die rauschenden Buchenwipfel hinwegzogen, unter Kletten, Feuerzungen und Rittersporn im Vorgärtchen die schneeweißen Gardinen an den kleinen, blauen Fenstern. Der niedrigen Türe tritt die Alte, blickig und weißhaarig, mit einem Krüdenstock den schmalen Gartenpfad entlang, und ein großer, blanker, kohlschwarzer Kater sich schnurrend ihren Knien reibt. Wie gebannt blieb ich damals stehen: nicht das Märchen, das waldumrauschte, geheimnisvolle in diesem Bilde lebendig geworden? Mit scheuem Blick die alte dem meinen aus, sprach lachend auf das Tier ein war bald wieder in ihrem Häuschen verschwunden. Wieder führte mich mein Weg durch das stille, welt-fleibende Dorf. Leer und ausgeföhren liegt das Häuschen im Waldrande da; noch winziger und gebuckter scheint es unter schweren Schindeln des Daches. Was ist mit der Alten? den verlegenen, targen Worten der Bauern höre ich nur es, daß sie tot ist. Einzig der Lehrer im Nachbardorfe hat mir Näheres über ihr Ende.

Schon seit vielen Jahren, verheimlicht vor den Fremden, die Alte im Dorfe als Hexe gegolten. Mit der Fähigkeit Unbeschränktheit eines uralten Aberglaubens, der sich aus insternen Jahrhunderten in diesen einsamen Winkel gerettet, hielt man an diesem Wahne fest. Hatte nicht die Alte ungewöhnlich hohes Alter in Rüstigkeit erreicht, und hatte sie in all den vielen Jahren nicht nur ganz selten in der Gelehrsamkeit... In den Buchen, hinter ihrem Häuschen prüfte sie es so spärlich in den Herbstnächten. Da hatte mehr einmal eins der vorüberziehenden Dorfweiber den Bösen im rasen, flatternden Mantel in den Schornstein fahren sehen. Kam, um seinen Pakt mit der Alten zu erneuern. Als gar kurz hintereinander ihrem Nachbar Jörn Jessen das erkrankte und die beste Kuh freipierte, da glaubte das ganze Dorf an den Spuk. Wo die Alte auch anklopfte, da wurde von der Schwelle gejagt, damit sie das Haus nicht unterbringe. Höllische Fragen wurden ihr Nacht unter Kagenen an Tür und Fenster gestellt; ihr Brunnen wurde verunreinigt; die Kinder spuckten kreuzweise hinter ihr aus und die von der Alten im Herbst reichlich ausgeleiteten Fäkalien im Bach. Ihr Sohn, der als Knecht auf einem Dorfe in der Gegend diente, und den sie während einer langen Krankheit beobachtet hatte, kam ihr nicht mehr über die Schwelle; die sie doch nicht ein zweites Mal krank hegen lassen. So schloffen aus aller menschlichen Gemeinschaft, begann die Wunderlich zu werden und seltsame Dinge zu murmeln. Nun sie sich in den Augen der Dorfbewohner völlig verraten, sollten auch die langen Anreden an ihren Kater? Sprach Christenmensch mit einem unvernünftigen Tiere, wie mit gleichem, und tat das Tier nicht ganz, als ob es die Worte und Antwort gäbe. Was mochten die beiden miteinander für Teufeleien beratschlagen? Eines Morgens fand die Alten Peter tot, vergiftet, vor der Türe liegen. Steif er alle viere von sich gestreckt; das prächtige Fell war Steinwürfen zerfunden. Als man einige Tage später die Leiche der Alten aus dem Grab meinte der Großbauer vom Erlenhofe: „Worum heit nicht all längst vorstupt? De Dümel heit et woll nich Hedwig Schwarz.“

Eine englische Gewerkschaftlerin.

Im Jahre 1921 starb in England eine Frau, die während 20 Jahre führend und organisierend in der englischen gewerkschaftlichen Frauenbewegung gestanden hat: Mary Macarthur. Die Geschichte ihres Lebens, die jetzt in einer biographischen Studie von Mary Agnes Hamilton vorliegt, gibt zugleich ein Bild der Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiterinnen und auch gewisser allgemeiner Vorbedingungen des Arbeiterbewusstseins, der Lohnkämpfe und der politischen Einstellung in und nach dem Kriege. Ueberall ist Mary Macarthur unter Einwirkung ihrer ganzen Persönlichkeit tätig gewesen. Sie war eine Schottin, ist in Glasgow im Jahre 1880 geboren, hat also nur ein Alter von wenig mehr als 40 Jahren. Die Schottinnen stellen gegenüber den nördlicheren Engländerinnen eine leichter erregbare Phantasie und eine romantische Seite dar. Diese Eigenschaften sind auch Mary Macarthur in hohem Grade eigen gewesen. Immer wieder wird in der Lebensgeschichte hervorgehoben, mit welcher leidenschaftlichen Hingabe ihre Arbeit erfüllt, wie im Einzelnen ihr lebendiges Verlangen sie forttrieb, und sie gerade dadurch eine unwiderstehliche Wirkung ausübte.

Als diese Frau, die aus einer begüterten Kaufmannsfamilie stammte, als noch ganz junges Mädchen ihre Tätigkeit begann, waren die englischen Arbeiterinnen noch so gut wie gar nicht organisiert. Sie arbeiteten für Hungerlöhne, zum Teil in Betrieben, deren Arbeit in keiner Weise für Frauen geeignet war. Mary Macarthur sammelte Frauen zu sammeln, die für die schweren Arbeiten für Schiffe arbeiteten, um durch ein gemeinsames Vorgehen eine Lohnsteigerung für sie durchzusetzen. Nicht war in England, wie bei uns, die Erfassung und Organisation der nicht in Betrieben, sondern in der Heimarbeit beschäftigten und am schlechtesten bezahlten Frauen, besonders artig. Aber mit ihrer großen Energie zeigte sie den Frauen, nur durch Zusammenhalt und gemeinsames Vorgehen erst eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erzielen. Anfangs antworteten ihr manche Frauen: „Wozu soll ich mich organisieren? Die Verbesserungen, welche die organisierten Frauen erzielen, kommen mir ja schon zugute.“ Diese dumme Fehlvorstellung hörte man ja leider auch bei uns manchen Mary Macarthur würde ihnen jedoch zu zeigen, daß die ei-

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



FÜR WERDENDE MÜTTER

F. 6130. FESTKLEID aus weichem Wollstoff. Die Vorderbahn ist entweder aus gestärktem Stoff oder wird gekurbelt. Ist das Kleid für die Zeit der Schwangerschaft gedacht, so muß es vor allem reichlich weit hergestellt werden. Ferner wird die gekurbelte Mittelbahn recht breit zugeschnitten, nämlich am oberen Rande, der den Halsauschnitt bildet, etwa 25 cm und am unteren Rande etwa 40 cm. Muß das Kleid erweitert werden, so braucht die Trägerin weiter nichts zu tun, als die auf die Vorderbahn genähten Vorder-

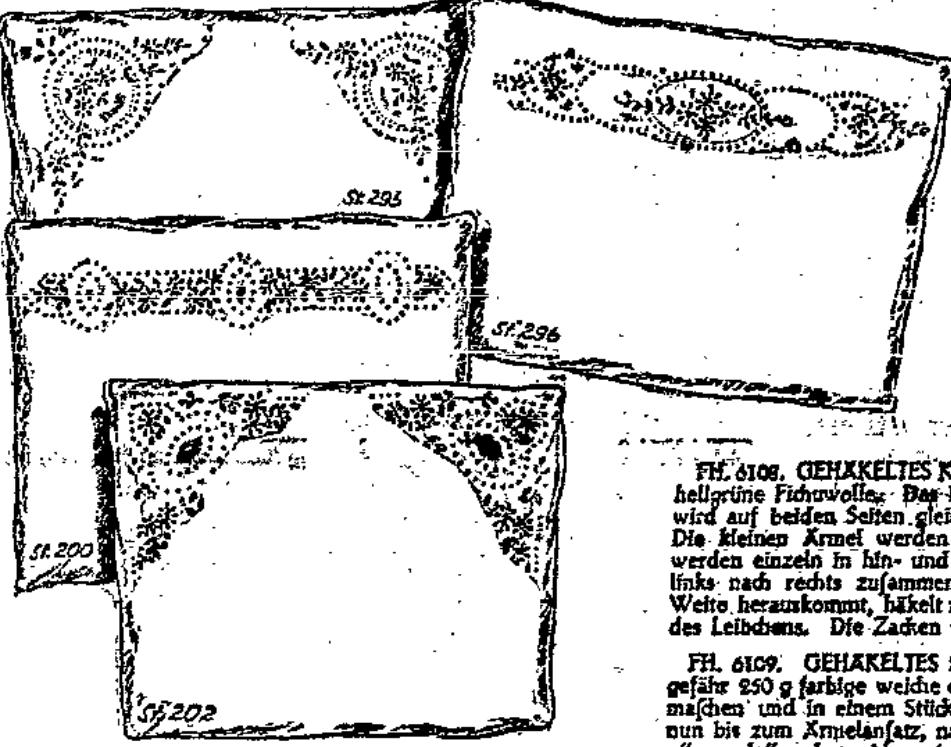
teile abzutrennen und die Vorderbahn breiter zu strecken.
F. 6129. ROCK mit langer FUTTERTALLE. Der Rock wird eingereicht an die Futtertalle befestigt, ausgenommen an der Stelle zwischen den beiden Verschlüssen. Diese Stelle des Rockes wird mit einem Gummizug versehen. Wenn man bei stärkeren Verschlüssen die Verschlüsse an beiden Seiten öffnet, so gibt der Gummizug nach.

J. 1828. Gr. 44. JUMPERKLEID. Stoffverbrauch: 2,00 m, 1,40 cm breit, 0,20 m Besatzstoff, 5 cm breit. Lyon-Schnitt 90 Pf.

J. 1570. Gr. 46, 48 und 50. FESTKLEID aus Foulardstoffe. Stoffverbrauch: 3,70 m, 90 cm breit, 0,65 m Chiffon, 100 cm breit, für die Ärmel.

F. 6119. Gr. 44 u. 46. FRIHJAHRSKOSTUM aus Covercoat mit Zierfleppler, in Sakkoform, Stoffverbrauch 2,70 m, 150 cm breit.

SCHNITTMUSTER 60 Pf.



WEISS-STICKEREIEN

ST. 200, 202, 225, 226. KOPFKISSENBEZÜGE mit hübscher Lochstickerei. (Lyon-Abplattmuster je 40 Pf.)



ST. 2106. GEHEKELTES KLEIDCHEN für 2-4 jährige. Hierzu braucht man ungefähr 500 Gramm hellgrüne Färbewolle. Das Leichen wird in festen Maschen gearbeitet. Für den Halsauschnitt wird auf beiden Seiten gleichmäßig ab und im Rücken in gleicher Weise wieder zugenommen. Die kleinen Ärmel werden angehektelt, wenn Vorder- und Rückenteil fertig ist. Die Zacken werden einzeln in hin- und zurückgehenden Reihen angehektelt. Dann wird das Leichen von links nach rechts zusammengehektelt und das weite Rößchen angehektelt. Damit die nötige Weite herauskommt, hektelt man in der ersten Reihe immer zwei feste Maschen in eine solche des Leichens. Die Zacken werden wie am Ärmel gearbeitet.

ST. 2109. GEHEKELTES SPIELHÜSCHEN für 2-4 jährige. Für dieses Spielhüschchen sind ungefähr 250 g farbige weiche dünne Wolle erforderlich. Man hektelt das ganze Hüschchen in Rechtecken und in einem Stück. Dann beginnt man am unteren Rand des Vorderteils und frickt nun bis zum Ärmelausatz, nachdem man in der vorderen Mitte einen Schlitz für die Beinnägel offen gelassen hat. Nun nimmt man die Maschen für die Ärmel neu dazu und frickt über die Schulter hinweg bis zu der Stelle, bei der die Ärmelmägen wieder abgemacht werden. In gleicher Weise wie das Vorderteil wird auch das Rückenteil gefrickt. Der Zierstreifen wird andersfarbig eingefrickt. Für die Taschen frickt man 5 cm lange und 8 cm breite Rechtecke, die dann auf das fertige Spielhüschchen aufgenäht werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

strebten Verbesserungen nicht zu erreichen waren, wenn eine Anzahl Frauen außerhalb der Organisationen blieben und dann der Unternehmer diesen Frauen die Arbeitsbedingungen diktieren konnte. Zuerst war es überhaupt schwer, die Frauen in eine Vereinigung zu bekommen. Da sprach sie denn gelegentlich an einer Straßenecke von einem Stuhle aus. Durch ihre Arbeit als Sekretärin der Vereinigten Frauen-Gewerkschaften ist sie dann mehr und mehr mit der Politik in Berührung gekommen und schloß sich der Arbeiterpartei an. Später hat sie als erste Frau für einen Parlamentsplatz kandidiert und erzielte, wenn sie auch nicht gewählt wurde, in dem Bezirk, in dem sie aufgestellt war, einen bedeutenden Stimmenzuwachs für ihre Partei. Auch ihr Gatte, Will Anderson, war Kandidat der Labour Party. Er ist wenige Jahre vor ihr nach ganz kurzer Krankheit gestorben, und sie hat diesen Verlust nicht verwirren können. Sie hinterließ ein kleines Töchterchen, nachdem das erste Kind totgeboren war, wohl infolge von Überanstrengung Marys in ihrer öffentlichen Arbeit, in der sie sich selbst während der Schwangerschaft keine Ruhe gönnte. Sie selbst starb an einem Unterleibsleiden nach einer Operation.

Es muß gerade in Deutschland anerkannt werden, daß Mary Macarthur während des Krieges und nachher zu denen gehörte, die nicht die Hege gegen Deutschland mitmachten, sondern immer positiv und international waren. Sie empfand ebenso wie ihr Gatte eine schwere Enttäuschung, als nach dem Waffenstillstand Wilsons 14 Punkte nicht verwirklicht wurden. Auch in der Kriegszeit ist sie ständig darauf bedacht gewesen, für die zuerst arbeitenden, dann in der Kriegswirtschaft beschäftigten Frauen erträgliche Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Manchem leitenden Politiker, wie z. B. Lloyd George, ist sie dabei sehr uneben gekommen. Die bekannte englische Führerin Mary Bampfieck sagt von ihr in ihrem Vortrage zu der letzten erschienenen Lebensbeschreibung: „Sie schien eine Flamme, aber wenn sie etwas vorbereitet, so war ihr Kopf kühl und kritisch.“ Weiter rühmt sie, daß Mary Macarthur eine Frau war, die durch eine tiefe und häßliche Welt ging, ohne an Kraft und Reinheit einzubüßen, und die nie den Wert eines unbeschmutzten Herzens finden ließ. Mary Macarthur selbst hat das Ergebnis ihres Lebens in diese Worte zusammengefaßt: „Ich kann für mein eigenes Kind kein größeres Glück wünschen, als daß es gleich mir tätig sein mag, sich ganz und frei hingeben an ein Ideal, an das es glaubt.“

Aufschwung des Frauenstudiums.

In den zwanzig Jahren seit 1906, das als das eigentliche Geburtsjahr des akademischen Frauenstudiums an deutschen Universitäten bezeichnet werden muß, ist die Zahl der studierenden Frauen von Jahr zu Jahr gewachsen. Sie stieg von 160 im Jahre 1906 auf rund 4000 zu Beginn des Wintersemesters 1923.

bisherigen Höchststand erreichte sie im Inflationsjahre 1923, wo sie im Sommersemester 8590 Studentinnen aufwies. In den folgenden Jahren ging sie etwas zurück, entsprechend dem Absinken der Zahl männlicher Studierender, um jetzt wieder langsam anzusteigen.

Zurzeit sind 7250 Frauen als Studierende an deutschen Universitäten eingeschrieben, in welche Ziffer natürlich nicht alle überhaupt akademische Vorlesungen besuchenden Frauen eingerechnet sind. Ihre Zahl ist natürlich erheblich größer, kann aber nicht genau angegeben werden. Bei den genannten Ziffern sind nur die Frauen gezählt, die sich als Vollstudierende immatrikulieren ließen, um einem akademischen Studium zu obliegen, wobei heute alle Univeritätsberufe von der Jurisprudenz bis zur Theologie Angehörigen finden.

Interessant ist der Wandel in der Anziehungskraft der verschiedenen Disziplinen auf die Frauen. Während Philosophie, Geschichte und Sprachwissenschaften gegen 1914 nur eine Steigerung der Zahl weiblicher Hörer um etwa 30 Prozent aufzuweisen haben, desgleichen die Medizin, können die naturwissenschaftlichen und völkswirtschaftlichen Fächer mit einem Wachstum von rund 650 Prozent gegen 1914 aufwarten, gegen damals 189 eingeschriebene weibliche Studierende stehen jetzt 1242.

In dieser Ziffer kommt natürlich der politische Umwandel gegen 1914 zum Ausdruck, der den Frauen die politische und in der Phase auch soziale Gleichberechtigung brachte, womit ihnen Berufe eröffnet wurden, die ihnen früher durchaus verschlossen blieben. So ist als Kuriosum erwähnt, daß jetzt 54 Frauen — Theologie studieren (63 evangelische, 1 katholische) gegen 16 der evangelischen Fakultät vor dem Kriege!

Jetzt, wie früher, weisen die Großstadt-Universitäten den größten Anteil an der Gesamtzahl der weiblichen Studierenden auf. In der Spitze steht Berlin, dem in weiten Abstände München, Köln, Breslau, Münster und Leipzig folgen.

So erheblich in kultureller Hinsicht auch die höhere Weiterbildung des weiblichen Geschlechtes an den akademischen Betrieben ist, für die proletarischen Frauen bleiben sie vorläufig mehr als je unerfüllte Hoffnungen. Die überaus nur ein knappes Prozent der Gesamtzahl aller Studierenden aus proletarischen Schichten kommt, so daß an diesem Prozent die Frauen in den weitestgehenden Ansohl beteiligt. Diese Zahlen sind weitaus mehr als alles andere die ungeheure Benachteiligung der proletarischen Bevölkerung im Bildungsleben des kapitalistischen Staates, für das je nach der Stellung mit ihren Stufenbedingungen auskommen hat, wobei aber im wesentlichen wiederum nur der Rang der Mutter, die soziale Herkunft und Standes und das viel kapitalistischeren Schichten Schicksal prävaliert. Hier Wandel zu machen, unter den Hauptaufgaben der proletarischen Kulturarbeit ist.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf der französischen Gewerkschaften

Die französischen Gewerkschaften haben um Ostern herum wichtige Tagungen abgehalten, die sich mit der Sozialgesetzgebung befaßten. Im Vordergrund war die Sozialversicherung Gegenstand erster Kundgebungen, die von dem Interesse zeugen, das die Arbeiterorganisation ihre zusetzen. Aber alle sozialen Reformen werden vorerst überschattet von dem einen Problem: der Frankfurter. So hat denn auch die Ostertagung der Gewerkschaften ein Manifest herausgebracht, das mit allem Nachdruck die endgültige Stabilisierung des Franken fordert. Denn wenn die Valutakrise andauert, dann bleiben auch die höchsten Gesetze wirkungslos. Die französische Währung hat nunmehr den tiefsten Stand erreicht, den sie bisher erfuhr.

Die sozialistischen und gewerkschaftlichen Vertretungen hatten kürzlich Herrn Durand, den Arbeitsminister, einen der wenigen kompromittierten Radikalen, auf das Sozialversicherungsprojekt verwiesen, das von der Kammer bereits in der vorigen Legislaturperiode angenommen wurde, im Senat jedoch hängen blieb. Der Minister hatte sich gegenüber dieser Mahnung auf beruhigende Versprechungen beschränkt. Aber was nützen diese, selbst wenn sie aufrichtig gemeint sind, solange das Gespenst der Inflation umgeht.

Wenn hier nicht bald eine Wandlung geschaffen wird, geht man ganz leicht dem völligen Bankrott entgegen. Die letzten Tage sind seit der Annahme der Finanzgesetze vergangen. Aber wer hier von einer Besserung der Wirtschaftslage erwartet hatte, ist bitter getäuscht worden. Der Franken ist weiter gesunken, die Not der Arbeiterschaft größer geworden. Die Bilanz: größere Leerung, erdrückende Steuern, die sozialen Reformen auf unbestimmte Zeit verlagert.

Es ist ein großes Tätigkeitsfeld, das sich der sozialistischen Partei und den Gewerkschaften öffnet. Sie beide werden vereint für die Verwirklichung der sozialen Reformen kämpfen und alles daran setzen, um die Stabilisierung der Währung zu erreichen. Die Erregung im Volk ist nicht gering und von Amts wegen hat man bislang kein anderes Mittel gefunden, als auf die demonstrierenden Arbeiter schießen zu lassen. Auch mit den Unternehmern werden große Kämpfe um Lohnerhöhung ausgefochten werden müssen.

Die erste große Regergewerkschaft in den Vereinigten Staaten.

Die erste größere Gewerkschaft, in welcher Regearbeiter organisiert sind, wurde von den Bediensteten der Pullman-Wagen gegründet. Es gelang von den 10 000 Regearbeitern, die dort als Diener oder als Schaffner angestellt sind, bisher mehr als 5000 in einer Gewerkschaft zu organisieren. Die Pullman-Wagen sind im Besitz einer Riesengesellschaft, an deren Spitze die großen Trustlöhne Morgan und Vanderbilt stehen. Die Einnahmen dieser Gesellschaft betragen im vergangenen Jahre mehr als 90 Millionen Dollar, die Nettogewinne 18 Millionen, in Wirklichkeit waren sie aber noch viel höher. Die Regearbeiter werden, wie Benjamin Stollberg in der letzten Nummer der amerikanischen Zeitschrift „Nation“ ausführlich, durch diese Gesellschaft schamlos ausgebeutet. Sie erhalten einen Lohn, der um 100 Dollar geringer ist als bei anderen Gesellschaften. Sie müssen eine unermesslich aufwendende Arbeit leisten und erhalten erst nach 105 Stunden Arbeit 12 Stunden Ruhe, sonst haben sie während der Reise nur drei Stunden Zeit zum Schlafen. Die ersten fünf Stunden ihrer Arbeit müssen sie unentgeltlich verrichten; bei Verspätungen erhalten sie nur einen Cent, wenn sie bereits 400 Stunden lang in Arbeit waren, und auch dann nur einen ganz geringfügigen; falls sie nebenbei noch die Arbeit des Schaffners leisten müssen, erhalten sie ganz geringe Zuschläge, während die Gesellschaft das ganze Gehalt eines Schaffners erpariert. Das Monatsgehalt dieser Regearbeiter beträgt 60 Dollar.

Ausbau der Gewerkschaftstabelle in England.

Kürzlich fand in London die ordentliche Jahreskonferenz der Gewerkschaftstabelle statt. Im Jahresbericht des gemeinsamen beratenden Komitees der Gewerkschaftstabelle wird festgestellt, daß das Komitee im Februar letzten Jahres mit 178 Kartellen regelmäßige Beziehungen unterhielt, gegen 392 im Februar dieses Jahres. Von Wichtigkeit erachtet das Komitee die Vereinheitlichung der Statuten der Gewerkschaftstabelle. Zu diesem Zwecke hat es Musterstatuten ausgearbeitet. In einer Resolution wird ein Plan betr. die föderative Zusammenfassung der Gewerkschaftstabelle in den einzelnen Provinzen gutgeheißen.

Zur Neuregelung der Rechte für Reichsbahnbeamte.

Der Zentral-Gewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamter bietet freiwillig Verzicht darauf.

Von dem Einheitsverband der Eisenbahner ist seit Jahren auf eine Neuregelung der rechtlichen Stellung der Reichsbahnbeamten bei der Reichsbahn gedrängt worden. Der Einheitsverband forderte, daß diese Neuregelung nach den Richtlinien des Reiches erfolge, die für die übrigen Reichsbeamten Geltung haben. Nach diesen Richtlinien erfolgt die Zulassung des Kandidatenscheidens nach einer fünfjährigen Beamten-dienstzeit — bei Versorgungsbeamten nach drei bzw. zwei Jahren, — aber nicht vor Vollendung des 32. Lebensjahres. Das entspricht auch der Forderung des Reichstages.

Die Reichsbahnverwaltung plante jedoch weit ungenügendere Bedingungen insonderlich hinsichtlich des Mindestalters, als auch der erforderlichen Beamtenstellungen in ländlichen Beamtenverhältnissen. Die Organisationen befanden demgegenüber auf ihrer Forderung nach Rechtsgleichheit der Reichsbahnbeamten mit den Reichsbeamten in der Frage der Unfallabfertigung, wie sie ja auch vom Reichstag genehmigt ist; sie verlangten innerhalb des Reichsbahnrechtes gleichmäßige Behandlung aller Gruppen von I bis IX. Der Verwaltungsrat hatte es unter dem Druck der durchschlagenden Argumente der Organisationen lange nicht gewagt, den Vorstößen der Hauptverwaltung zuzustimmen, bis ihn aus der Front der Eisenbahnerorganisationen selbst unerwartet Hilfe kam. Der dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossene Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten hat als einzige Organisation von sich aus nach der einheitlichen Forderung des Verwaltungsrates die Sicherung gleichmäßiger Rechtsverhältnisse für alle Gruppen vorgeschlagen und mit der Hauptverwaltung darüber verhandelt, daß in den Gruppen I bis IV die Unfallabfertigung erst nach 25 Jahren erfolgen soll. Das hatte zur Folge, daß der Verwaltungsrat auf seiner letzten Sitzung eine Regelung vorschlug, wonach die Beamten der Gruppen VI bis IX nach den Richtlinien des Reiches behandelt werden, die Beamten in Gruppe V dagegen erst nach 10 Beamten-jahren und der Gruppen I bis IV sogar erst nach 20 Jahren Unfallabfertigung werden können. Gleichzeitig ist für die Gruppen I bis III die Unfallabfertigung auf einen Monat und für die Gruppen IV und V auf zwei Monate herabgesetzt worden. Das bedeutet eine ungeheure Ersparnis für die Reichsbahn.

Diese Maßnahmen der Hauptverwaltung werden nunmehr in dem Reichstag bringen und die erforderlichen Gesetzesentwürfe der Reichsbahn mit den Eisenbahnerorganisationen abstimmen. Es ist zu erwarten, daß die Reichsbahnverwaltung diese Maßnahmen nicht nur in der Reichsbahn, sondern auch in den anderen Reichsbahn-Verwaltungsbereichen durchsetzen wird. Das bedeutet eine ungeheure Ersparnis für die Reichsbahn.

Freigewerkschaftlicher Erfolg.

Die Neuwahl des Hauptbetriebsrates beim Preussischen Finanzministerium und Ministerium des Innern (für die Regierungen, Landratsämter, Kataster- und Hochbauämter, Polizeipräsidien, Schulpolizei usw.) am 20. und 21. März dieses Jahres brachte der Freigewerkschaft I, die vom Zentralverband der Angestellten, dem Bund der technischen Angestellten und Beamten, dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und dem Deutschen Betriebsrat aufgestellt war, einen vollen Erfolg. Sie erhielt 8581 Stimmen (gegen 8028 im Jahre 1925) und somit 8 Sitze im Hauptbetriebsrat. Auf die Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten entfielen 1129 Stimmen (1017) und auf die Liste des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Reichsverband der Behördenangestellten, Verband der weiblichen Handlungs- und Büroangestellten) 956 (887) Stimmen. Diese beiden Listen erhielten nur je einen Sitz im Hauptbetriebsrat. Das Ergebnis zeigt das erfreuliche Bild, daß die gegnerischen Angestelltenorganisationen bei den preussischen Behördenangestellten nur noch über einen äußerst geringen Anhang verfügen. Ebenso erfreulich ist das Schlußergebnis der Betriebsratswahlen bei den Regierungen in Ober- und Nieder-sachsen. Wie bereits mitgeteilt, haben die freien Gewerkschaften im Betriebsratsrat bei der Regierung Breslau sämtliche fünf Sitze erhalten, was auch für die Regierung Oppeln zutrifft. Im Betriebsratsrat bei der Regierung Bregenz haben die freien Gewerkschaften vier Sitze inne. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat nur einen Sitz retten können, so daß also auf 15 Betriebsratsratsmitglieder in den drei sächsischen Bezirken 14 freigewerkschaftliche und 1 christliche entfallen. Trotz aller Rücksichten des christlichen Reichsverbandes der Behördenangestellten läßt sich ein glänzender Erfolg der freien Gewerkschaften durch nichts vertuschen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten ist bei diesen Wahlen entsprechend seiner Bedeutungslosigkeit für die Behördenangestellten vollkommen leer ausgegangen.

Zur öffentlichen Anfrage an den Herrn Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Born.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: Auf die öffentliche Anfrage in Nr. 98 der Volkswacht sei nur ein trasser Fall angeführt, wie man rücksichtslos Kranke, wirtschaftlich

Wirtschaft.

Wie Deutschlands Export nach Polen zurückgegangen ist.

Von Dr. Gotthold Guertler.

Der „Schlesischen Provinzialkorrespondenz“ entnehmen wir: Schließen leidet unter dem Handelskrieg mit dem Nachbarlande Polen sichtlich mehr als das übrige Reich. Solange aber keine amtliche Stelle der Provinz darüber Sonderuntersuchungen veranstaltet und solange die Bezirkswirtschaftsräte noch nicht gebildet sind, läßt sich das nur aus Rückschlüssen aus den allgemeinen Außenhandelszahlen und aus der schlesischen Produktion beweisen.

Der Anteil, den der Export nach Polen an der deutschen Gesamtausfuhr hat, ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen — dem Werte nach — 5,3 Prozent im Jahre 1923 auf 4,6 Prozent im Jahre 1924 und auf 3,7 Prozent im Jahre 1925. Nach den absoluten Zahlen aber hat sich der Absatz nach Polen — da die deutsche Gesamtausfuhr in dieser Zeit stetig — tatsächlich nicht verringert, er war 1925 sogar höher als in den beiden Vorjahren — gegenüber 1923 allerdings nur zehnerisch, denn damals hatte die Goldmark einen höheren Wert als die Reichsmark von 1925.

Stark vermindert hat sich aber der Wert der nach Polen ausgeführten Fertigwaren und das kommt einem Exportverluste gleich, denn eine Steigerung des Exportes halbfertiger Waren, vor allem der Rohstoffausfuhr, schädigt die deutsche Wirtschaft im allgemeinen mehr als sie ihr nützen könnte. Der Rückgang der Fertigwaren-Ausfuhr nach Polen geht aus den ersten bisher veröffentlichten, spezialisierten Angaben für das Jahr 1925 hervor, die in der amtlichen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ für die Abjahre der acht wichtigsten deutschen Ausführungsgruppen zusammengestellt sind (diese acht Gruppen umfassen übrigens fast sämtliche Fertigwaren).

Polen (ohne Danzig) bezog in Millionen Reichsmark Fertigwaren aus Deutschland, wobei die Zahlen für 1923 des größeren Wertes der Goldmark wegen, höher einschlagen sind.

	1923	1924	1925
Textilien im ganzen	27,0	35,0	29,3
davon: Garne	4,6	5,3	6,0
Gewebe im ganzen	16,2	23,7	14,3
und zwar aus Wolle	1,8	3,4	1,3
und zwar aus Baumwolle	9,8	17,2	11,5
Kleidung, Wäsche und sonstige Textilwaren	5,0	6,0	3,0
Eisenwaren im ganzen	41,2	34,0	29,0
davon: Köhren, Nägel, Stab- und Formeisen, Blech und Draht	4,4	3,5	2,8
Eisenbahn-Oberbaumaterial, Kessel, Maschinenteile, Messerschmiedewaren usw.	36,8	30,5	26,4
Farben und Chemikalien	27,6	18,4	16,5
Maschinen (außer elektrischen)	32,4	26,8	25,7
Waren aus unedlen Metallen, außer Eisen, im ganzen	6,6	8,8	10,5
davon aus Kupfer	4,8	5,7	7,3
Elektrische Erzeugnisse und elektrische Maschinen	11,8	10,9	13,1
Papier und Papierwaren	9,2	5,1	7,5
Leber und Lederwaren	8,1	13,5	8,8
Summe der 8 Warengruppen	164,9	152,5	137,4

Daraus war also der Wert der ausgeführten Textilien 1925 nur 70 Prozent so hoch wie 1924 und darunter bei Kleidung und Wäsche, für deren Lieferung hauptsächlich Schlesien in Betracht kommt, nur halb so hoch. Bei Eisenwaren, Farben und Chemikalien ist die Besserung besonders gegenüber 1923 sehr groß. Gleichmäßig gehen es nur der Export von Garnen und von Waren aus unedlen Metallen (außer Eisen).

Der Wert dieser 8 Gruppen betrug im Jahre 1923 51,1 Prozent der Gesamtausfuhr nach Polen, im Jahre 1924 50,5 Prozent — in beiden Jahren also über die Hälfte der Gesamtausfuhr — dagegen im Jahre 1925 nur 41,5 Prozent. Unter den 8 Gruppen steht zudem nach der Art der Waren in den Jahren 1923 und 1924 der höchste Ausfuhrwert nach Polen: Wäsche und Bekleidung. 1924 gingen für 24,2 Millionen Mark Wäsche und Bekleidung alle in nach Polen, während im Jahre 1925 Deutschland im ganzen nur für 20,2 Millionen Mark davon ausgefuhrte. Das bedeutet bei der letztgenannten Warengruppe einen Rückgang des Wertes um 16,5 Prozent.

Was in allem kann man im Jahre 1925 dem Werte nach den Exporterlösen Schlesiens gegenüber Polen allein im Vergleich mit dem Jahre 1924 bei Fertigwaren aufrechnen? Ein Rückgang um 40 Prozent ist der Verlust gegenüber 1924. Da aber auch im Jahre 1924 nur vorher die Handelsbeziehungen zu Polen größtenteils unregelmäßig waren, — 1921 und 1922 war die deutsche Exportleistung gegenüber Deutschland und Polen — wird man mit einer viel größeren Steigerung des Wertes der Fertigwaren nach Polen besonders aus Schlesien dann rechnen können, wenn endlich friedliche Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern erreicht sind. Er mag deshalb mit allen Mitteln erreicht werden!

Wichtige Bedürfnisse, zugunsten solcher Protektionistischer Maßnahmen ist, auf das Stöckchenwerk. Der im Jahre 1925 durchgeführte 8. Reichstag hat die Rangfolge der Bedürfnisse vor kurzer Zeit an den Gemeinden und Kreisverordneten feststellen lassen. Er selbst hat schon geraume Zeit infolge der Reichsreform und Rippenentzündung erkrankt. Obwohl der Herr Reichstag 7 Kinder, davon 6 noch verstorben, in seinem Haushalt hat, ist ihm die finanzielle Lage am 10. d. Mts. gekümmert. Da diese Frau nicht vereinzelt dasteht, kann man die Bedeutung solcher Maßnahmen verstehen. Trotzdem aber werden wirtschaftlich starke, wenn sie auch mangelhaft sind, weiterbeschäftigt. Hauptfrage, daß sie verschiedene Waren zur Kurzwahl dienen. Wir brauchen nur auf die Ereignisse in Breslau Ost zu gehen, so finden wir einen lebigen Arbeiter als gelernter Schlosser im Eisenbahn-Ausbesserungsbetrieb eingestellt wurde, dort aber durch seine Unfähigkeit als Arbeiter beschäftigt, um ihn vor dem Abbau zu bewahren, nach anderer Dienststelle verlegt wurde. Desgleichen finden wir in der Werkstatt eines Schlossers, dessen Vater eine Schmiede mit Landwirtschaft betreibt, also wirtschaftlich einstellt ist. Derselbe wird, obwohl er das väterliche Erbe übernahm, gehalten, während man andere mit jahrelanger Tätigkeit ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage entlassen, der Witterungsfähigkeit West befinden sich fünf Arbeiter, 60, ja sogar das 65. Lebensjahr überschritten haben. Könnten auf Grund ihrer langen Dienstjahre ohne Pensionierung werden. Dem Eisenbahnerverband ist davon Rechnung gegeben, und wie von dort mitgeteilt wird, hat das Verleumdungsgesetz keine rechtliche Handhabung besteht, diese zu pensionieren.

Wie stellt sich der Herr Reichsbahndirektionspräsident dem solchen Gebaren? Wenn schon der Abbau notwendig ist, dann wären manche Opfer leichter zu ertragen, wenn dem gerecht verfahren würde. Leider lassen die ökonomischen Verhältnisse vermessen und jähren mit Vorliebe für die wirtschaftlich stark, aber in ihrer Arbeitsleistung weniger wertig sind, dafür sich aber in anderer Beziehung gefällig, weisen, und die Betriebsräte, die über denartige Fälle sehr gut unterrichtet sind, nicht gehört und deswegen Einsprüche am Gewerbeamt in großer Zahl erfolgen werden.

Die Gewährung eines Kredites des Deutschen Reiches an Sowjetrußland

Im Betrage von 105 Millionen Mark hat nunmehr der Reichstag die endgültige Regelung gefunden, so daß die einzelnen Bestimmungen am Donnerstag im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Einem Ausschuss von Ministern des Reiches und der großen Länder wird die Entscheidung über die Verteilung 105 Millionen, die zu fünf Siebenteln von den Ländern zur Verfügung gestellt worden sind, zustehen. Die laufenden Arbeiten erledigt die „Garantie-Abteilung der deutschen Kreditbank, Treuhänder-V.G.“ in Berlin, die zunächst alle Aufträge und Lieferungen mit Hilfe der Spinnverbände der deutschen Industrie des deutschen Handels prüfen soll.

Der Zweck der Ausfallbürgschaft, die das Reich und die deutschen Länder mit der Gewährung dieses Kredites übernehmen, ist vor allem eine Steigerung der deutschen Einfuhr aus England und Amerika war es in letzter Zeit Lungen, Deutschland von der ersten Stelle der Einfuhr nach England zu verdrängen, weil die Industrie dieser beiden Länder der Lage war, Rußland wesentlich günstigere Kreditbedingungen zu gewähren als Deutschland. Die Bürgschaft verteilt sich auf zwei Warengruppen. Bis zum 31. Dezember 1930 gilt die Waren jenenannter schwerer Importationen, das heißt Maschinen, für Bergwerke, für die Eisen- und Metallverarbeitung, Industrie und für die Papier- und Zuckerindustrie. Die Regierung hat sich außerdem die Möglichkeit vorbehalten, Ausfallbürgschaft auch auf andere Waren auszuweiten, die die Hälfte der zur Verfügung gestellten Summe für die Warengruppe nicht verbraucht wird. Die zweite, listenmäßig aufgestellte Warengruppe genießt die Ausfallbürgschaft nur zum 31. Dezember 1928.

Die bayerische Staatsbürgerschaft für Rußland

Die bayerische Regierung hat dem Landtage einen Antrag für Uebernahme des staatlichen Bürgerschaftskredites auf die Uebernahme der staatlichen Industrieunternehmungen nach Rußland unterbreitet. Es handelt sich um die von der Reichsregierung angelegte und vom Haushaltsausschuss des Reichstages gutgeheißene Bürgerschaftsübernahme für das bekannte 300-Tonnen-Exportgeschäft nach Rußland. Die an diesem Geschäft beteiligten Firmen haben von sich aus 20 Prozent des Kaufpreises zu tragen, während die restlichen 80 Prozent das Reich das betreffende Land und die Unternehmer im Verhältnis 35:25:20 übernehmen. Auf Grund des Anteils der bayerischen Industrie an der gesamten deutschen Industrie entfällt auf bayerischen Staat voraussichtlich eine Bürgerschaftsübernahme nicht mehr als 7,5 Millionen Mark.

Die Schaffung einer Eisen- und Stahlindustrie in Südafrika.

In den Prozen der Industrialisierung der überseeischen Länder wurde Südafrika bereits seit dem Kriege hineingezogen. Eine Anzahl von neuen Industriezweigen wurde dort ins Leben gerufen. Kürzlich wurde auch die Schaffung einer großen Eisen- und Stahlindustrie, welche sich auf die in Südafrika liegenden großen Kohlen- und Eisenerzfelder stützt, in die Wege geleitet. Der Staat gewährt Unternehmungen, die mehr als 50 000 Tonnen im Jahre erzeugen, eine Subvention von 15 Schilling pro Tonne und gibt auch andere Begünstigungen. Der Großkonglomerat „Steel Corporation“ hat kürzlich die zweitgrößte Unternehmung mit einer Leistungsfähigkeit von 60 000 Tonnen Roheisen im Jahre übernommen. Da der Gesamtbedarf Südafrikas jährlich etwa 150 000 Tonnen ausmacht, so ist anzunehmen, daß in kurzer Zeit der ganze Bedarf aus der inländischen Produktion gedeckt werden wird. Als die letztere Unternehmung im vergangenen Jahre zur Erweiterung ihrer Werke 300 000 Pfund nötig hatte und sich diese Summe auf dem Londoner Geldmarkt beschaffen wollte, wurden in London innerhalb von vier Stunden statt nötigen 300 000 Pfund fünf Millionen geschossen. Andererseits ist die Eisen- und Stahlproduktion Englands die Lebertrage bei der ungeheuren Ausdehnung der Eisen- und Stahlproduktion in den überseeischen Ländern. Das englische Finanzministerium klammert sich freilich wenig daran, daß die neu entstehende südafrikanische Werke die englische Eisen- und Stahlindustrie schädigen werden. So kreuzt die Ueberkapitalisierung der Eisen- und Stahlindustrie der Welt weiter vorwärts.

Die Bankverluste bei Wollnari.

Die schlesische landwirtschaftliche Bank in Breslau braucht Ausgleich ihrer 1925er Verluste aus den bekannten verlorenen gewerblichen Kreditgeschäften, insbesondere für Wollnari, ganze Kapitalerhöhung um 2,5 Millionen Reichsmark auf 8 Millionen Reichsmark, so daß also das Kapitalkonto wieder 700 000 Reichsmark erreicht, ferner den vollen Reservefonds 200 000 Reichsmark, weiter 491 767 Reichsmark aus dem Reservefonds (das ist dem vorjährigen Reingewinn), 112 421 Reichsmark aus dem laufenden Geschäft, insgesamt 3,10 Millionen Reichsmark, somit fast das 4-fache des maligen in der Gesamtsituation verbliebenen Stammmaterials. Einen Teil der Rückstellungen erhofft man nach Abschluß der Engagements wieder frei zu bekommen. Ueber die Vorgänge in diesen riesigen Verlusten äußert sich nur ein Wort: Die allgemeine wirtschaftliche Schwermut des Jahres hätte die Bank nicht von Verlusten unberührt lassen. Jetzt habe sich die Bank wie früher zur Aufgabe gemacht in erster Linie das landwirtschaftliche Kreditgeschäft zu pflegen und Bankdarlehensdarlehen zu pflegen.